



## Anderer Anweisung,

Handlend, welchergestalten so wohl die fünff vorkommende Schäden, als Geschwulst und Entzündungen, Geschwüre, Wunden, Beinbrüche, und Verrenkungen, als auch die zufälliger Weise kommende Ubelstände Menschlichen Leibes, so viel Mensch-möglich, sollen und können tractirt und curirt werden.

### Erste Section

Handlet von Tractir- und Curirung der ohne Entzündung sich öftters zeigenden Geschwulsten.

Man fraget also erstlich:

Welchergestalten können und sollen die Fleisch-Geschwulsten Vernunft-mässig tractirt und curirt werden?

Antwort:

Nachdem wir vermög unserer Pathologiae versichert sind, daß die Fleisch-Geschwulst (an was vor einem Leibes-Theil sich selbe immer befinden mag) entweder von extravasirten, oder stagnirten Säften, wovon in gesunden Tagen sonst insgemein unser Fleisch und Membranen anzuwachsen pflegen, entstehen oder auffahren: als kan nach gesunder Vernunft ein dergleichen Fleisch-Gewächs oder Geschwulst auf keine andere Weise curirt werden, als daß die stillgestandene Säfte so wohl verdünnet, als zertheilet, und endlich wieder



der in richtige Circulation gebracht, die extravasirte Säfte aber mittelst gehöriger Operation ausgeleeret werden müssen. Das beste Resolvens aber, so hierinn einige Würckung haben kan, bestehet entweder in einem gummatischen Pflaster, oder in einem nicht all zu warmen Kräuter-Wasser-Bad, so es anderst an denen äusserlichen Gliedmassen sijet: Wann aber auf dieses keine Linderung folgete, so ist die baldige Operation, allwo es thunlich, und man zukommen kan, oder auch dergleichen Fleisch-Geschwulst nicht durch Länge der Zeit in einen Scirrhum verändert worden ist, das einige Mittel: So es aber schon vernachlässiget, so bleiben selbige meistens, ja fast allezeit incurabel, und ist daher vernünftiger gethan, wann man sie ganz unberühret läset; gestalten selbe gemeinlich Krebs-mässig (vermög der unzählich vielen subtil- und ganz unsichtbaren Drüseln der Fleisch-Niederlein) werden, und ein elendes Ende machen.

## Frage:

Welchergestalten können und sollen die Wasser-Geschwulsten tractirt und curirt werden?

## Antwort:

Zumahlen wir in der Pathologia ersehen, wie daß die Wasser-Geschwulsten theils von verschleimtet und daher stagnirt- oder stillstehender Lympha, theils aber gar von extravasirter, und auslauffender Lympha entstehen: Als muß erstlich dahin gesehen werden, daß die schleimige und stillstehende Lympha verdünnet, dann vertheilt, und also wiederum in Bewegung, und in Circulation gebracht werde. Ein solches aber zuwege zu bringen, muß man sowol innerliche als äusserliche Arzneyen gebrauchen.



Und zwar innerlich befinde, nach meiner geringen Einsicht, das beste zu seyn, daß, wer den Thee vertragen kan, derselbe trincke des Tags ein paar mahl drey bis vier Schaalen, in der Frühe aber nehme er allezeit 15. bis 20. Tropffen von dem Sale volatili oleoso ein, und erwarte im Bett einen gelinden Schweiß: Oder man kan auch an statt des Thee Decocta von Holz, und Wurzen gebrauchen, ja auch wohl, so es die Umstände erfordern, ein und anders mahl gelinde Laxantia. Die äußerliche Arzneyen aber sind hier meines Erachtens die beste; als entweder das Emplastrum defensivum viride; oder aber die Fomentationes, als die Fomentatio in dem Chirurgischen Pamphilio, oder der Spiritus Matricalis Balsamicus noch damit vermischet; oder aber das Pulver zum Überschlag in Wasser gesotten mit Bauschen applicirt: Wobey aber auch eine hierzu taugliche Bandage, so selbe anderst angebracht werden kan/ sehr vieles zur Cur beyträgt. Wann aber eine dergleichen Wasser-Geschwulst schon so weit negligirt wäre, daß daran Wasser-Bläslein aufgefahren, und schon einige davon aufgebrochen wären, und das Wasser aussipperte: so ist nach meinem Wissen das beste, entweder das rothe defensiv-Pflaster, oder das Unguentum Polychrestum dünn auf die Füchlein gestrichen/ und applicirt, über dieses aber eine von obgedachten Fomentationibus geschlagen. Dann so es so weit kommen ist, so ist es wenigst als eine Species Gangrænæ anzusehen. Die extravasirte Lympha aber muß mehrentheils mittelst gehöriger Operation ausgelassen und abgezapffet werden.



## Frage :

Welchergestalten können und sollen die schleim- und leimige Geschwulsten Vernunft-mässig tractirt und curirt werden?

## Antwort :

Die schleim- und leimige Geschwulsten entstehen nach gründlicher Erläuterung unserer Pathologiæ von denen verdickten und verschleimten theils stillstehenden oder stagnirten, theils ausgelassenen, oder extravasirten Nahrungs-Säften, wovon dieselbe mittelst viererley Namen unterschieden sind : Als da ist das Empyema, (welches zwar einige Autores nur in der Höhle der Brust oder des Bauchs, und nicht in und an denen äusserlichen Theilen, also benamset wissen wollen, daran doch wenig gelegen) das Atheroma, das Steatoma, und Meliceris. Ein Empyema aber erfordert neben denen äusserlichen Arzneyen auch innerliche : wovon allhier die beste sind, neben vielem Thée, oder andern guten Decoctis, das Elixir vitæ, oder die Essentia amara, wie auch dann und wann ein Sudoriferum, und darauf abewarteter Schweiß, ja auch manchmahl ein gelindes Laxans, jedoch alles so wohl nach Beschaffenheit des Zustandes, als des Patienten Leibes-Constitution, und mit genauer Beschaffenheit. Die äusserliche Arzneyen aber belangend, ist hierinn neben guter Bandage das grüne Defensiv-Pflaster allein das sicherste. Und so diese schleimige Säfte extravasirt sind, so müssen selbe mittelst der Deffnung abgezöpfft, oder ausgelassen, und so dann als ein Geschwür angesehen, tractirt und curirt werden. Was aber das Atheroma, Steatoma, und Meliceris betrifft, wann selbe noch nicht veraltet, so kan man trachten, sie mittelst einem gum-



matischen Pflaster, und vortheilhafftiger guter Bandage zu vertheilen. Wo aber dieses nicht mehr angehen will, muß man sie, so sie noch nicht gar zu groß, erstlich mittelst einem Corrosiv, oder der geschickten Operation aus dem Grund weg zu nehmen trachten.

## Frage:

Welchergestalten können und sollen die Drüsen-Geschwulsten Vernunft-mässig tractirt und curirt werden?

## Antwort

Die Drüsen-Geschwulsten entstehen dem Vernehmen nach von denen stillstehenden Drüsen-Säften, welche nach Beschaffenheit des Zustands eine mind-oder mehrere Säure und Schärffe an sich haben. Dahero muß man vor allem dahin bedacht seyn, wie diese stillgeständene Säfte wiederum in Bewegung und Circulation gebracht, und deren Säure und Schärffe möchte temperirt, und versüßet werden können: Welches aber so wohl mittelst inner-als äußerlicher Arzneyen in Stand zu bringen getrachtet werden muß. Innerlich dienen sehr wohl neben denen Decoctis Temperantia, als Sudorifera, deren man einige so wohl nach Beschaffenheit des Zustandes, als des Patienten, auslesen muß und kan, worauf auch öftters einem Schweiß abzuwarten ist. Zum äußerlichen Gebrauch sind am besten hierzu gummatische Emplastra, oder ein Emplastrum Mercuriale, oder aber beede mit einander vermischt applicirt, oder aber bey noch nicht allzustarcker Erhärtung das grüne Defensiv-Pflaster, oder aber der Spiritus Vini Camphoratus compositus, sonderlich im Anfang bey Brüsten, und Hals-Drüsen. Die Bubo-

nes



nes aber, und allzulang erhartete Drüsen unter denen Achseln, wann selbe auf diese Art sich nicht dissolviren lassen, muß man trachten mittelst gedachter Cataplasmatum in eine Exulceration zu bringen. Die lang erhartete Drüsen in denen Weiber-Brüsten aber lassen sich weder resolviren, noch viel weniger aber in eine Exulceration bringen: Und, so es auch hierzu kommt, so wird meistentheils, ja fast allezeit, ein unheilbares Krebs-Geschwür daraus. Daher besser gethan wird, man sage es gleich bey Zeiten, als daß man nicht allein dergleichen Patienten ganz unverantwortlicher Weise mittelst eingebildeter, aber leerer Hoffnung in einen incurablen Stand, sondern auch sich selbst in Gefahr der Ehre setze, und als einen wahrhafften Empiricum und nicht als einen Chirurgum (der schweren Rechenenschaft und Verantwortung vor GOTT zu geschweigen) der ganzen Welt bloß und nackend an Tag gebe. Deswegen erinnere man baldest, daß die Amputation die einige Hülffe seye. Will sodann die Patientin hierzu nicht einwilligen, so lasse man es in ihrem Belieben, bedeute ihr aber doch, daß sie im Weigerungs-Fall eine Selbst-Mörderin werde. Der Chirurgus hat auf solche Art das seine, was er schuldig zu thun, vor GOTT gethan, und seine Seele gerettet.

## Frage:

Welchergestalten können und sollen die Gelencks- oder der Glieder-Geschwulsten Vernunft-mässig tractirt und curirt werden?

## Antwort:

Die Gelencks- und Glieder-Geschwulsten (welche wir in unserer Pathologia gezeigt, daß selbe meistens aus der von äusserlicher Gewalt herrührenden



theils Stagnation, theils Extravalation derer Säfte derer Gelencks - Membranarum, Ligamentorum & Tendinum herkommen, und ins gemein in dreyerley Sorten abgetheilt werden, als in ein Ganglion oder so genanntes Überbein, oder in einen Fungum artuum oder so genannten Gliedschwammen, oder aber in die so genannte Hüner - Augen ) erfordern zu ihrer Cur meist allein äusserliche Arzneyen, als Dissolventia oder zertheilende, worzu hier die beste sind so wohl die gummatische, als Mercurial Pflaster, neben einer guten Bandage. Jedoch kan man auch manchmahl bey sonderlich grossen Gliedschwammen stündlich kräftige Kräuter - Säcklein neben gedachter Bandage appliciren. So aber alles dieses hierinn nichts versfangen will, erfordert es eine kunstmässige Operation und Deffnung.

## Frage:

Welchergestalten können und sollen die Blut - Geschwulsten Vernunft - mässig tractirt und curirt werden?

## Antwort:

Wir haben diese Blut - Geschwulsten vermög unserer Pathologiae befunden, daß selbiger meist dreyerley Gattungen sind, als Varices & Aneurismata, das ist, Blut - und Puls - Ader - Geschwulsten, oder Kröpf, und die Ecchymosis. Die erste zwey entstehen von einem schleimigen Geblüt und Chylo: Die dritte aber erfolget auf hart erlittene Quetschungen; als worauf das Geblüt theils extravasiret, theils aber gar stagniret. Bey denen ersten beeden muß man trachten mittelst innerlicher Arzneyen, als guter Decoctorum von Thée, oder Holz - Getränckert oder Essentia lignorum, oder sonst einiger Temperan-

tium,



um, und Sudoriferorum, dann darauf vorgenom-  
menen Schweißes, das schleimige Geblüt und Chy-  
lum zu verdünnen. Aeußerlich aber muß man be-  
flissen seyn, mittelst des Spiritus Vini Camphorati  
compositi, samt guter Bandage, die hievon ausge-  
dehnte Gefäße wiederum zu constringiren, versteht  
sich, wo man damit beykommen kan: Bey denen vor  
Quetschungen entstandenen Ecchymosibus aber die-  
net am besten das grüne Defensiv, oder aber auch  
erstgedachter Spiritus mehrentheils besser, als die gar  
zu starck anklebende Bruch- oder gummatische Pfla-  
ster; wobey aber eine gute Bandage bestens recom-  
mendirt haben will.

Frage:

Welchergestalten können und sollen die Bein-Ge-  
schwulsten vernünftig tractirt werden?

Antwort:

Die Bein-Geschwulsten, wie wir in der Patho-  
logia verstanden, entstehen von einem stillstehenden  
scharffen Bein-Safft. Dahero muß dahin ge-  
trachtet werden, daß so wohl die Schärffe versüßet,  
als dessen Stillstand so viel möglich resolvirt werde.  
Es ist aber dieses meist ein sehr hartnäckiger Zustand,  
inspecie die Exostosis. Und so man innerlich mit  
guten Temperantibus und Sudoriferis, welche aus  
dem Mercurio, und Volatilibus bestehen, samt beyge-  
setzten vielen Decoctis, aeußerlich aber mit den Mer-  
curial- und gummatischen Emplastris, wie auch mit  
kräftigen Kräuter-Säcklein, und baden nichts aus-  
richten sollte können: so wird auch anders wenig  
verfangen, sondern es werden zum öfftesten cariose  
Geschwüre, und die so genannte Spina ventosa dar-  
aus, und diß letztere um so mehrers, wann dessen

Ans



Anfang oder Ursach von inner- und nicht von äusserlicher Ursach dependiret.

Frage:

Welchergestalten können und sollen die Knörpel-  
Geschwulsten Vernunftmässig tractirt  
und curirt werden?

Antwort:

Die Knörpel-Geschwulsten entstehen vermög unserer Pathologiae theils von dem in denen Röhrlin der Knörpel stillstehenden volatilischem Acido, theils aber von einiger Verschleimung derselben gemeinsamen Röhrlin: Wessenwegen man trachten muß, diese gleichfalls mittelst Mercurial- und gummatischer Pflaster, neben Kräuter-Behungen und Baden, zu zertheilen; wobey auch innerlich die vorher bey denen Bein-Geschwulsten recommendirte interna fleissig gebraucht werden müssen. Sonst ist wenig Hoffnung zu einer Cur übrig, gestalten diese eben so hartnäckig sind, als die Bein-Geschwulsten.

Bei denen Tophis lobet sonderbar Herr D. Ettner folgendes Emplastrum, als:

℞. Empl. cum quatr. Mercur.

- - Oxycroc. ana ℥j.

- - Diaphoretici ℥ss.

Eboris præp. ℥iij.

Mercur. Præcipit. rubr. ℥ij.

Balsam. Sulphur. Terebinth.

- - Peruvian. ana ℥j.

Dieses zu einem Pflaster zusammen gemischt, davon dick auf Leder gestrichen, und alle

4. Tag



4. Tag ein frisches übergelegt. Es hat dieses Pflaster Krafft zu zertheilen, und diß so wohl wegen seiner gummatisch- und balsamischen Del-Saltz-Theile, als auch wegen des Mercurii, als des ärgsten Feinds des Säuren. Jedoch sehe nach meiner geringen Einsicht nicht, was so wohl das Elffen-Wein, als der rothe Præcipitat hier viel fruchten solle: gestalten des Elffen-Weins-Röhrlin von denen Balsamischen Del-Theilen angefüllet keine Würckung mehr haben können; Der Præcipitat aber, so er als ein Cauticum hier würcken solle, ist zu wenig; So er aber als Mercurius das Acidum ruiniren helffen solle, kan solcher wohl ausgelassen werden, massen das Pflaster mit Mercurio vivo hieher bessere Dienste thun kan.

---

### Anderer Section

Handlend von vernünftiger Tractir- und Curirung der Entzündungen, und so wohl des heissen als kalten Brands.

Frage aber hierinn erstlich:

Welcher gestalten kan und solle das so genannte Rothlauffen (Erysipelas) vernünftig tractirt und curirt werden?

Antwort:

**W**ir haben in der Pathologia deutlich vernommen, daß das so genannte Rothlauffen (Erysipelas) bestehe theils in einer verhinderten Circulation der Lymphæ, theils und mehrentheils aber in Verhinderung der unsichtbaren Ausdünstung, (Transpiratio



spiratio insensibilis) welche herrühren von einem übel-gemengten Geblüt, als wovon das dabey sich allzeit einfindende Fieber herstammet: Welches alles so wohl von inner- als äußerlichen Ursachen zu wegen gebracht werden kan.

Man muß aber hierinn eben so schnell das Geblüt und übrige Säfte wiederum in gute Ordnung zu bringen, als die verhinderte Circulation und die unsichtbare Ausdünstung wieder herzustellen beflissen seyn. Widrigenfalls, und bey Versäumung dessen kan die Erysipelas nicht nur allein in Phlegmonen, sondern gar in Gangränam, und Sphacelum sich verändern.

Bei Curir- und Tractirung des Rothlaufens hat man sonderlich auf drey Stücke wohl Obacht zu haben, als nemlich, ob das Rothlaufen von äußerlicher Gewalt, und ohne Ursach von innen heraus entstanden seye; Anders in was vor einem Stand die Leibes-Constitution des Patienten sich befinde, und wie hoch von Jahren derselbe seye; Drittens, ob das Rothlaufen erst angefangen, oder aber schon einige Tage gedauret, oder wohl gar schon durch Vernachlässigung in Phlegmonen, und Gangränam sich verwandelt habe. Dann so das Rothlaufen höchstens in 5. bis 7. Tagen sich nicht endiget, oder doch wenigst bessert: so sind entweder des Patienten Säfte von sehr übler Beschaffenheit, oder es ist oder wird der Zustand nicht nach Gebühr tractirt.

Nun aber zur Cur selbst zu kommen, wollen wir anfangen bey einem Rothlaufen, welches von äußerlichen Ursachen entstanden, und eben angefangen, oder nicht über 2. Tage gedauret hat. Dahero innerlich



nerlich alsobalden einige von denen Sudoriferis volatilibus, jedoch der Leibs Constitution des Patienten gemäs, auszulesen, dann einzugeben, und einem ziemenden Schweiß darauf abzuwarten: Aeußerlich aber ist der Spiritus Vini Camphoratus compositus entweder allein, oder mit der Fomentation unsers Chirurgischen Pamphili vermischet, und lauwarm, neben guter Bandage, so selbe anderst angebracht werden kan, alle drey bis vier Stund zu appliciren.

Wann aber das Rothlauffen nicht nur allein theils wegen übler Beschaffenheit derer Säffte, theils aber wegen contrairen Tractaments vernachlässiget, und auch schon etwelche Tage gleichsam halbstarrig angehalten, oder wohl gar in höhern Grad gestiegen wäre: so müssen die Sudorifera Volatilia mit Sudoriferis calefacientibus vermischet beygebracht, und dem Schweiß abgewartet werden: Aeußerlich aber (sonderbar so das Malum an einem Fuß oder Arm wäre) kan man es anfänglich versuchen mit dem rothen Defensiv-Pflaster, und das Glied mit warmen Tüchern oder Bauschen samt guter Bandage versehen, auch dabey den Patienten im Bett behalten, oder an statt des Pflasters die Fomentation des Chirurgischen Pamphili, oder auch über das Pflaster appliciren. Wo aber auch dieses nicht zulänglich seyn, und das Malum sich nur immer vergrößern wolte: so ist es wenigst als eine anfangende Gangræna anzusehen, und also zu tractiren, wie hernach solle gesagt werden.

So aber das Rothlauffen von innerlicher Ursach kommet, und erst angefangen, oder auch über zwey oder drey Tage noch nicht gedauret: so muß man



man innerlich erstlich die Temperantia mit Sudoriferis calefacientibus vermischet, gleich wie das Pulvis Bezoardicus ist, eingeben; Aeusserlich aber, und zwar anfänglich, nur einige Pulver aufstreuen, als von Cerussa, Bolo Armen. Lithargyrio, Farin. Fabar. Myrrha, Malkiche, Camphore, und dergleichen, oder allein ein Tuch mit Camphor wohl einreiben, oder aber in Mangel dessen nur geröstetes Roggen-Mehl mit grünen Schälffen von Holder- Stauden vermischet warm appliciren. Sollte sich aber das Rothlauffen auf dieses nicht heben lassen wollen, so bediene man sich des rothen Defensiv- Pflasters. Sollte es aber auch dabey schon so weit gekommen seyn, daß sich eine grosse Geschwulst gesamlet, und schon eine Exulceration androhete, oder etwan gar schon Blattern aufgefahren wären: so ist es nicht mehr als ein Erysipelas, sondern als eine im höchsten Grad gestiegene Phlegmone, oder anfangende Gangræna anzusehen.

## Frage:

Welchergestalten kan und soll eine so genannte Entzündung ( Phlegmone ) vernünftig tractirt und curirt werden?

## Antwort:

Die Entzündung ( Phlegmone ) entstehet vermög unserer Pathologiæ von obstructione circulationis omnium humorum so wohl cutis als des Panniculi carnosî & adiposî, oder wohl auch gar derselben an- und unterliegenden Theilen. Es nimmt die Phlegmone so wohl von äusserlich- als innerlichen Ursachen ihren Anfang: Ja sie ist wohl bey denen mehresten Geschwüren, ingleichem auch bey einigen Wunden, Bein-Brüchen, und Verrenckungen zc. ent-  
ge-



gemeines Accidens; dabey auch ein stärkeres Fieber, als bey der Erysiplate, gemeiniglich vorhanden ist. Dahero wann dieses Malum noch als eine würckliche Phlegmone angesehen werden kan, und ist; sonderbar so es sich an den Füßen angelegt hat, als allwo es am öfftesten vorkommet: so finde hierinn das beste zu seyn, anfänglich ein mit temperirenden oder eröffnenden Salibus fixis vermischtes Sudoriferum, gleich wie das Pulvis antispasmodicus ist, einzugeben, und einem Schweiß darauf abzuwarten; dann äußerlich das rothe Defensiv-Pflaster samt guter Bandage applicirt, jedoch daß der Patient etliche Tage im Bett ligen bleibe, und viel Thee oder sonst gute Decocta trincke.

Will aber die Phlegmone sich vergrößern, oder ist selbe etwann schon in höhern Grad gestiegen, ehe man darzu beruffen worden: so müßten innerlich die Temperantia mit Sudoriferis Volatilibus vermischet eingegeben, und dem Schweiß gebührend abgewartet werden. Außerlich aber kan anfänglich das Unguentum Polychrest. auf Tüchlein dünn gestrichen, aufgelegt, und darüber die Fomentation im Chirurgischen Pamphilio, oder das Pulvis ad Fomentationem mit Wasser gesotten so lang applicirt werden, biß sich entweder die Entzündung anfangt zu zertheilen, oder aber eine Exulceration sich zeigt: da man dann hernach, so sich eine Zertheilung ergibt, wiederum das rothe Defensiv-Pflaster biß zur völligen Zertheilung neben der Bandage fort brauchet. Zeigt sich aber eine Exulceration, muß man selbiger mit warmen Überschlägen so lang auswarten, biß entweder die Materi durchbricht, oder aber, welches besser, solches Kunst-gemäß geöffnet werden kan, welches



ches alsdann ferners, als ein Geschwür, wie hernach solle gesagt werden, tractirt wird.

Was aber die Entzündung bey Geschwüren, Wunden, und Bein-Brüchen betrifft: so thut man sehr wohl, wann man, so weit die Entzündung reicht, nicht allein das rothe Devensiv-Pflaster, sondern auch einen warmen Überschlag darüber applicirt; Es seye gleich ein Cataplasma, eine Fomentatio, oder Kräuter-Säcklein; wovon eines allezeit nach Beschaffenheit des Zustands kan ausgewählt, und applicirt werden; als zum Exempel bey Entzündung eines Geschwürs sind Cataplasmata am besten, bey Verwundungen aber und Beinbrüchen zc. die Kräuter-Säcklein oder Fomentationes nach Beschaffenheit zu wählen. Und auf diese Art sollen, und können nach Beschaffenheit so wohl des Zustandes, als der Leibes-Constitution des Patienten immer die externa so wohl als interna verwechselt und applicirt werden.

**Frage:**

Welchergestalten kan und solle der so genannte heisse Brand (Gangræna) vernünftig tractirt und curirt werden?

**Antwort:**

Wir haben in unserer Pathologia verstanden, daß der heisse Brand (Gangræna) eine anfangende Stillstehung aller Säfte, und eine anfangende Erstorbung der besten Theile, mit einem starcken Fieber vergesellschaftet, seye. Das Fieber wollen wir hernach allein abhandlen. Es muß hierinn äußerlich vor allem dahin gesehen werden, daß das stillgestandene in Bewegung und Circulation gebracht, die schon halb erstorbene Theile aber wiederum gestärcket und erquis-

cket



cket werden : Oder aber, man muß, da es schon auf das höchste gekommen, dahin trachten, daß solchen Theilen zur Separation geholffen werde. Dahero dann anfänglich die Fomentation des Chirurgischen Pamphili, oder das Pulver zur Fomentation. mit Wasser, oder aber dafür in guter Lauge von allerhand volatilschen Saamen, Kräutern und Wurken gekocht, und nach Beschaffenheit des Zustands entweder mit Spiritu Vini Camphorato, mit Spiritu Salis armoniaci, mit dem Spiritu matricali Balsamico, oder mit der Tinctura aloetica vermischt, und stündlich wohl warm applicirt werden solle. So es aber schon zum höchsten gekommen wäre, so kan man anfänglich das besondere Kalck-Wasser mit Spiritu matricali Balsamico, oder mit dem Spiritu Salis armoniaci vermischt stündlich wohl warm appliciren. So aber dieses auch nicht mehr sufficient seyn wolte, und es das Ansehen zu einer Separation und Suppuration gewänne : so habe das beste zu seyn befunden, die Radicem consolidæ majoris mit starcker Lauge zu einem Cataplasmate gekocht, und zu zwey, oder drey Stunden, so warm es zu leiden, applicirt ; im übrigen aber der fernern Separation gleich einem grossen Geschwür mit allem Fleiß abgewartet.

Das besondere Kalck-Wasser aber, wovon erst gedacht worden, wird auf folgende Art bereitet,

℞ :

℞. Calcis vivæ ℥. ij.

Arsenici albi Zij.

Thut es zusammen in einen neuen sechsmaßigen Hafen, gießet 4. Maß süddeiffes Wasser darüber, (hütet euch aber im Hineinschütten vor dessen Dampff) laffet es, biß die Gährung des Kalcks vorüber, in freyer Luft stehen,



stehen, alsdann setzet es zum Feuer, und lasset es etliche Wall auffieden, filtriret es durch ein doppeltes Glies-Papier, und thut darzu

Ol. Lini.

Camphor. ana Ziß.

Löset den Camphor im Del auf, mischet es unter ständigem Umrühren noch also lau-warm unter das Kalck-Wasser, so ist es fertig.

Was aber die Tractir- und Curirung des Brands (Gangræna) bey hefftigem Brennen, bey giftiger Thiere Bissen zc. und bey Erfrohungen betrifft: so ist zu wissen, daß erstlich das Brennen, nachdem es starck oder gering geschehen, an und vor sich selbst schon gleich im Anfang eine Gangræna, oder Sphacelus seye. Dann durch das Brennen werden die verlezte Fibræ zusammen gezogen, und die Säfte in Stillstand gebracht: Dahingegen die Kälte bey hartem Erfrieren die Säfte in denen Fibris wegen Mangel der Wärme zum Stillstand zwinget. Bey denen Bissen giftiger Thiere, und der mit vergiftetem Gewehr geschehenen Verwundung bleibet das corrosive Acidum so wohl des giftigen Speichels vom Thier, als das Gift des vergifteten Gewehrs an denen entzweyten vesten Theilen hangen. Wessenwegen dann dieselbe, gleich bey dem Brennen geschieht, zusammen gezogen, und dardurch in deren Säften ein Stillstand causirt wird. Dahero bey geschehenem Brennen, die weitere Gangrænit- und Sphacellirung zu verhindern, das beste nach meinem Wissen seyn kan, daß man einige alcalische Oleos- und Balsamische Unguenta, dergleichen das Unguentum Polychrestum mit dem Lein-Del vermischt, und auf Tüchlein gestrichen, ist, lau-warm applicirt.

Was



Was aber die Erfrierung betrifft, so muß man anfänglich die Kälte an dem äusserlichen Glied durch kalt Wasser zu vertreiben trachten, und deswegen nicht gleich anfänglich zu dem warmen Ofen hinzu nahen, sondern erst nach und nach zu erwärmen trachten. So dieses geschehen, bedient man sich anfänglich des Brandterweins in Tüchlein übergeschlagen, bis man leztlich alcalische Fomentationes mit Spirituosis und Ballamicis vermischt warm applicirt. Wann aber die Erfrierung schon gar zu tieff gegriffen hätte, so daß die äussere Integumenta schon ganz unempfindlich bleiben: so muß man alsobald scarificiren, wie hernach soll gesagt werden. Bey denen Bissen giftiger Thiere, oder denen Verletzungen von vergiftetem Gewehr, und daher von selbst schon causirter Gangræna oder Sphacelo muß man vor allem gleich anfänglich die verletzte veste Theile von dem empfangenen Giffte, und zwar mit allem Fleiß suchen zu befreyn, und zwar theils vermittelst scarificiren, oder sonst einer dergleichen Verletzung, damit dadurch die Wunde gleichsam neu gemacht, oder ausgerissen werde, auf daß samt dem daher causirten Bluten der Wunde zugleich auch dem Giffte Gelegenheit gegeben werde auszulauffen: Oder man kan auch ein Vesicatorium darauf legen, um so wohl das Giffte gleichsam auszuziehen, als auch vermittelst des volatilschen Alkali der Spanischen Fliegen solches Giffte völlig zu entkräften: Oder aber man kan auch die ganze Verwundung mit dem Butyro Antimonii gelind bestreichen, wodurch so wohl die verletzte Theile, als auch das Giffte selbst völlig mit abgetödtet werden muß; wornach man alsdann mittelst guter Ballamicorum, und warmer Fomentationum die Separation je ehen-



Der je besser befördern hilft. Innerlich aber müssen hierinnen allezeit Temperantia Volatilia, & Sudorifera Volatilia eingegeben werden, um beständig dem Gifft dardurch Gelegenheit zu geben, mit samt dem Schweiß sich aus dem Leib hinaus zu verfügen.

Frage:

Welchergestalten kan und solle der kalte Brand (Sphacelus) vernünftig tractirt und curirt werden?

Antwort:

Daß der kalte Brand (Sphacelus) in einem völligen Stillstand aller Säfte, als auch in einer völligen Ersterbung der besten Theile entweder eines Theils von einem Glied, oder aber des ganzen Glieds bestehe, das haben wir in unserer Pathologia schon vernommen: Dahero wir zu dessen Cur schreiten, da man dann hierinn gleich anfänglich die höchste Alcalia mit gleichen Volatilibus vermischt appliciren, aber noch vorhero die benöthigte Scarificationes (kleine Schnitt) erslich bis auf die noch halb lebendige Theile machen muß; worinn ich mehrentheils besser zu seyn befunden habe die Balsamica spirituosa, um die Separation zu befördern, als acida, oder gelinde caustica, ob diese schon auch dann und wann nicht gar ohne Nutzen gebraucht werden können. Wann also hierauf eine Separation erfolget, so muß man selbiger ab- und auswarten, und dabey sich der warmen Fomentationum, sonderbar der Radicis consolidæ majoris mit starcker Lauge gekocht, fleißig gebrauchen. Wann aber keine Separation sich zeigen, hingegen der Sphacelus nur immer weiter um sich greiffen wolte: so ist kein anders Mittel mehr übrig, als die völlige Abnehmung des ganzen Gliedes.

Frage:



**Frage:**

**Welchergestalten ist dem bey der Gangræna und Sphacelo sich allezeit befindenden starcken Fieber vernünfftig zu begegnen?**

**Antwort:**

Bey diesen Fiebern muß man nicht allein täglich in der frühe *Sudorifera Volatilia* mit *Calefacientibus* vermischt, neben vielem Thée und guten *Decoctis* gebrauchen, sondern auch beyneben von 6. zu 6. Stunden *temperantia alcalia terrea* eingeben, wie auch in gleichem täglich Nachts vor schlaffen gehen ein *Anodynum* beybringen, um so wohl die Schmerzen zu lindern, als auch vermittelst derer *Sudoriferorum temperantium* die acidose *Particulas* theils abzustumpffen, theils samt dem Schweiß aus dem Leib hinaus zu führen.

**Dritte Section**

**Handlend von vernünfftiger Tractir- und Curirung der Geschwüre.**

**Wird erstlich gefragt:**

**Welchergestalten können und sollen die stinckende Geschwüre (*Ulcera sordida*) vernünfftig tractirt und curirt werden?**

**Antwort:**

Wie wir in unserer *Pathologia* vernommen, daß die Geschwüre theils von vernachlässigten Wunden und Geschwüren, theils auch daher entstehen, wann ein volatilisches *Acidum* so wohl *Veine* und *Knörpel*, als auch *nervose, membranose, tendinose* und *glandulose* Theile ergriffen, und in ein Geschwür



schwür versetzt hat : Also werden sie, wie wir in unser Pathologia ersehen, bald stinckende Geschwüre, ( *Ulcera sordida* ) bald alte Schäden, ( *Ulcera inveterata* ) bald Nasen-Geschwüre, ( *Ozæna* ) bald allerhand böß-artige speckhafte, giftige und um sich fressende Drüsen-Geschwüre ( *Dysepulota & cacœthea* ) Hohl-Geschwüre, ( *Fistulæ* ) genennt. Alle diese Gattungen der Geschwüre nun nach Möglichkeit vernünftig zu tractiren, und zu curiren, wollen wir sie dieser Ordnung gemäs vor die Hand nehmen, und zwar erstlich

Die stinckende Geschwüre, ( *Ulcera sordida* ) jedoch nur jene, welche noch keine Böß-Artigkeit an sich haben, werden am besten so wohl tractirt als curirt mittelst *Spirituosorum*, so mit *Alcalibus* vermischt, gleich die Injection unsers Chirurgischen *Pamphili* ist, so aber auch noch, jedoch nach Beschaffenheit des Geschwürs, entweder mit der *Tinctura aloetica*, oder aber mit dem *Balsamo Locatelli* oder *Innocentii* zu vermischen ist. Letztlich werden sie mit dem *Unguento aureo* vollend ausgeheilet. Dahero aber muß man auch mittelst *temperantium terreorum* und guter *Decoctorum* die Cur innerlich beschleunigen helfen.

Bei denen alten Schäden, ( *Ulcera inveterata* ) sonderlich der Füße, muß vor allem das ligen recommendirt, dann innerlich das schleimige Geblüt vermittelst guter *decoctorum lignorum*, oder der *Essentia lignorum* verdünnet werden : Außerlich aber muß man dieselbe erstlich reinigen etwan mit dem *Unguento Apostolorum*, so dann trocknen, und heilen mittelst der *Radicis Aristolochia rotundæ*, und *Emplastri calaminaris* ? Wobey so dann eine vortheilhafte

te



te Bandage so wohl die Cur befördern, als die Recidiv verhüten helfen wird.

Das Galmey-Pflaster wird also bereitet:

Rx. Empl. Albi cocti,

Pulv. Lap. calamin. ana ℥. j.

Laß das Pflaster schmelzen, dann rühre den Galmey darunter. Man zieht entweder Leinwand dardurch, oder man macht sonst Zelten daraus, und appliciret es.

Bei denen Bein- und Knörpel-Geschwulsten (Caries) muß man erstlich das Acidum, als durch welches die Beine angegriffen und ruinirt worden, vermittelst alcalium fixorum & volatiliū theils corrigiren, theils ruiniren. Dergleichen sind das Pulver, so auf die bloße Beine zu streuen, und das Aromatische Nägelein-Öel. So aber dieses nicht mehr zulänglich seyn wollte, so muß man dieses Acidum mit andern Acidis zu tödten suchen, damit sich dieses vom Acido ruinirte Bein abstossen kan. Dergleichen Acida sind das Brennen mit glühenden Eisen, oder das Butyrum antimonii. Die so genannte Spina ventosa aber ist und bleibt meistens incurabel: Sie wird aber, so sie offen, gleich der Carie tractirt. Man nennet sie Spinam ventosam, weiln ihre Ursach von innen heraus kommet, indeme, da diese Geschwüre sich öffnen, oder geöffnet werden, die Beine schon wenigst angegriffen, wo nicht gar zerfressen sind.

Das Nagel-Geschwür (Panaritium) ist ein Geschwür der Membranen, Ligamentorum & Tendinum, sonderlich an denen Spizen der Finger. Daher selbe so wohl einer langsamen Suppuration & Separation, als Consolidation unterworfen sind. Und



wann so wohl anfänglich gleich bey der Suppuration, als hernach bey der Separation das malum negligente, oder wohl gar contrair tractirt wird: So werden dann erst dardurch die Veine angegriffen, und eine Caries daraus formiret. Wessenwegen hierinn das beste ist, daß an dem schmerzhaftesten Ort eine genügsame Oeffnung je baldter je besser gemacht, und in selbige Spirituosa & Oleosa applicirt, die Consolidation aber mit guten Balsamicis beförderet werde.

Dem Nasen = Geschwür (Ozæna) kan man äußerlich nicht leichtlich beykommen: daher man auch wenig anders und bessers wird anbringen können, als Injections, welche aber so wohl zu reinigen, als zu heilen einige Krafft haben müssen; Worzu am dienlichsten besinde die Injection unsers Chirurgischen Pamphili, so man nur darzu noch ein Loth des ordinari aquæ Calcis vivæ beysetzet. So man aber hierinn difficultiren wollte, so habe noch am besten zu seyn befunden aquam viridem Hermanni, so also bereitet wird:

- ℞. Mel. rosar. ℥ij.  
 Sulphur. vivi.  
 Aluminis crudi ana ℥j.  
 Albi græci.  
 Comar. Sabin. ana ℥ß.  
 - - - Sambuc. ℥j.  
 Flor. Hyperici.  
 - Rorismarin.  
 - Rutæ.  
 Herb. Plantag. minor.  
 - - Salviæ.  
 - - Pulegii ana M. ℞.



Schneide alles klein, thue es in einen glafirten Hafen, schütte daran eine halbe Maß Wein, und eine halbe Maß Wasser, laß über Nacht an einem warmen Ort stehen, setze es in der Frühe zum Feuer, laß es so lang als ein lind paar Eyer sieden, thu es vom Feuer, und wirff ein Quintlein Grünspan dar ein, deck es zu, und laß es so lang stehen, biß es ganz kalt worden, dann filtrire es, und gebrauchts zum einspritzen. Innerlich aber bey dem Nasens Geschwür (Ozæna) sind am besten die Decocta lignorum, nebst den Mercurialibus. Ja es wird wohl manchmahl gar zu einer glücklich, und vollkommenen Cur eine würckliche Salivation zu unternehmen erfordert: Jedoch muß solches bey Zeiten geschehen; ansonsten gehen nicht allein die Nasens Beine verlohren, sondern auch öftters das Halß Zapfflein und Gaumen-Bein.

Die bößartige, giftige, speckhaffte, und um sich fressende Geschwüre (Dysepulota & Cacoethea genannt) sind meistentheils auch Drüsen-Geschwüre. Sie sind aber meist alle in besondere Namen zertheilt; als in Carbunculos, in Anthraces, in Apostemata Pestilentialia & Venerea, und letztlich in Cancrosa, sonderlich der Weiber-Brüste. Es sind zwar alle diese nur magis & minus zu unterscheiden, theils wegen der Leibes Theile, woran sie sich zeigen, theils wegen ihrer habenden Farbe. Dann ein Anthrax ist allezeit grösser, als ein Carbunculus, welcher letzte seinen Sitz allein in denen Haut-Drüsen hat: Jener aber hat seinen Sitz so wohl in panniculo carnosio, als adiposo. Die Apostemata aber so wohl Pestilentialia als Venerea haben meist ihren Sitz in denen Drüsen, als welche die Lympham vom Geblüt an den



nen äussersten Enden der Puls- & Naderlein absondern. Alle zusammen aber entstehen von einem corrosiven Acido, welches so wohl von inner- als äusserlichen Ursachen herrühret.

Es erfordern aber alle diese Geschwüre, ja so gar die Apostemata Pestilentialia (allein die Venerea, und den offenbahren Krebs der Weiber-Brüste ausgenommen) gleich anfänglich Balsamische Dissolventia, so man im Alterthum Emollientia zu nennen sich angewöhlet hat, alsdann aber Mundificantia, und letztlich Consolidantia: als welche allezeit so wohl nach Beschaffenheit des Zustandes, als auch nach des Patienten Leibes- & Constitution auszulesen, und zu erwählen sind. Innerlich aber erfordern diese Geschwüre meistens Sudorifera volatilia mit calefacientibus vermischt, neben öftters widerholten temperantibus, dann warmem Thée, guten Decoctis, und teutschen guten Fleisch-Suppen.

Die Krebs-Geschwüre der Weiber-Brüste sind, und bleiben ohne die Operation allezeit incurabel, und dauern so lang diese Patientinnen leben, wovon zwar einige in kurzer Zeit sterben, einige aber auch manchmahl wohl etliche Jahre damit zubringen: Als welches theils einer guten Leibes-Constitution, theils aber auch einem guten und vernünftigen Tractament zuzuschreiben.

Allwo sich aber wahrhaffte Ulcera venerea zeigen, da sind auch gemeiniglich schon alle Säfte des Leibes mit dergleichen Venerischem Acido angesteckt. Wessenwegen selbige wenigstens eine Schwitz-Cur mit Decoctis, oder aber gar eine ordentliche Salivations-Cur vonnöthen haben, ohne dergleichen aber selten aus dem Grund curirt werden



den Können. Die sicherste Salivations-Cur aber bestehet meines Wissens in Inunctionibus: wordurch ich aber denen andern ihr gebührendes Lob nicht zu schmälern, noch weniger aber über eines andern Meynung zu criticiren gedencke; derowegen auch keinen Methodum medendi vorzeichnen will, dieweilen hievon alles so wohl von Herren Doctoribus als Chirurgis deutlich genug an Tag gelegt worden. Es sind aber hierinn nach meiner geringen Einsicht am getreulichsten heraus gegangen Overkam, Daelman, Jünken, Verduc, Muys, Purman.

Frage:

Welchergestalten können und sollen die Hohl-Geschwüre (Fistulæ) Vernunfft-mäßig tractirt und curirt werden?

Antwort:

Es bestehet die Cur der Hohl-Geschwüre (Fistulæ) vor allem darinn, daß man sehe, ob es möglich seye, ganz auf den Grund des Geschwürs zu kommen, oder nicht. Kan man darauf kommen, so ist noch Hoffnung zu einer glücklichen Cur zu machen: Kan man aber nicht auf den Grund kommen, so ist zu einer glücklichen Cur wenig, oder gar keine Hoffnung zu machen, sondern man muß sich zu einer Vernunfft-mässigen Palliativ-Cur accommodiren. Wann man aber auf den Grund eines solchen Hohl-Geschwürs zu kommen trachtet: so ist kein anderer Weg hierzu übrig, als entweder durch eine geschickte und Kunst-mässige Incision, oder aber durch Caustica, und Corrosiva. Da nun der Grund erreicht worden, erfordert es äußerlich mehr nicht, als behörige Mundificantia und Consolidantia; innerlich aber Temperantia in forma Thée, oder Decocti.

Frage



## Frage :

Welchergestalten können und sollen die so genannte gut-artige Geschwüre vernünftig tractirt und curirt werden?

## Antwort :

Alle Gattungen dieser so genannten gut-artigen Geschwüre, wie wir in unserer Pathologia verstanden, entstehen von einer in gewissem Grad versäurten Lympha der Haut-Drüsen, und sind schon von denen Alten durch folgende Namen von einander unterschieden worden, als welche sie eingetheilet in Blut-Ayfen, oder Blut-Geschwüre, (Furunculus) in die ordinari Nauden, oder Krätze, (Scabies) in die Zittrachen, vulgo Scherzken, (Herpes) in den Haar-Wurm (Impetigo, Tinea, Achor, Porrigo, &c. als welche alle nur gradatim unterschieden sind) und endlich in den Sicchthum, oder Aussatz. (Lepra) Und diese alle wollen wir nacheinander so wohl kühlich als gründlich suchen theils zu tractiren, als auch theils radicaliter zu curiren.

Nachdem wir dann erstlich, vermög unserer Pathologia vernommen, daß die so genannte Blut-Ayfen, oder Geschwüre (Furunculi) so wohl von einem unreinen Geblüt, als Lympha entstehen: So dienen hierzu innerlich die Sudorifera terrea, viel Théé trincken, und gute Decocta, äußerlich aber die Emollientia, und Dissolventia, dergleichen die Cataplasmata von Kräutern, Wurken, und Saamen sind, oder auch im Nothfall Kindes- oder Semel-Mähl Müßlein, oder aber Honig mit Roggen-Mähl vermischt. Nachdem sie aber geöffnet, und der meist blutige Ayter ausgelauffen: werden selbige mittelst der aller geringsten Consolidantien geheilt.

Die



Die ordinari Nauden, oder Krätze (*Scabies*) bestehet in einer scharffen Lympha aller Haut-Drüsen. Dahero innerlich neben Thée und Decoëtis sonderlich die *Radix Enulae* und das *Trifolium fibrinum* ein herrliches Specificum dargegen ist. Aeußerlich aber dienen Alcalische Salben, jedoch mit gar wenigem Schwefel vermischet, worzu unser Unguentum *Polychrestum* sehr wohl tauget. Wann aber davon der ganze Leib überzogen wäre, so sind die Wasser-Bäder darzu höchst nöthig zu gebrauchen.

Die Zittrachen, vulgo Schercken, (*Herpes*) entstehen von einer sehr scharffen Lympha, und müßten mittelst guter *alcalium fixorum* zu versüßen getrachtet werden: Aeußerlich aber muß man *ex Salibus Saturninis unguenta* mit wenigem *Camphor* begabt verfertigen, und öftters appliciren: und so dieses nichts versfangen will, muß man vermög eines *vesicatorii* so wol die scharffe Lympham suchen gleichsam auszusziehen, als auch vermög des volatilschen alcalischen Salzes der Spanischen Fliegen zu corrigiren, dann die von der scharffen Lympha vorhin schon ruinirte Haut-Drüsen gar abzutöden, und mittelst einer *Suppuration* zu separiren trachten.

Der Haar-Wurm, Grind, und Erb-Grind (*Impetigo, Tinea, Achor, Favus, Porrigo, &c.*) sind nur *magis & minus* von einander unterschieden, und entstehen von sauer-schleimigen Säften der Haar-Drüseln. Es wollen aber diese alle innerlich mittelst *temperantium volatiliu* und vielem Thée oder *Decoctorum* versüßet, und verdünnt werden. Aeußerlich erfordern sie, sonderlich der Erb-Grind, als der höchste Grad dieses Haar-Wurms, öfttere Abwaschung mit alcalischer Lauge, die Ausziehung der

Haar



Haare, samt denen daran hangenden Köhllein, so nichts anders, als die verdorbene Haar = Drüsen sind: Worauf dann hernach die Heilung in Specie mit alcalischen Salben zu unternehmen ist.

Der Siechthum und Aussatz (Lepra) entstehet meist von einer veralteten und verdorbenen Scabie, worinn die Lympha der Haut = Drüsen ganz corrosivisch worden: Dahero der Aussatz gleichsam ein Krebs der Haut = Drüsen, und entweder weiß und trocken, oder aber naß und sehr stinckend ist. Dieser entstehet mehr von corrosivischer scharffer Lympha, jener aber von einem sauren Salz der Haar = und Haut = Drüsen. Die Cur desselben ist gemeiniglich, wo nicht gar ungewiß, (welches statt hat bey denen, so den Aussatz von Eltern anerbet haben) doch wenigstens sehr langsam. Es erfordert aber dessen Cur innerliche Sudorifera Volatilia, und gute Decocta; Aeußerlich aber so wohl Schwitz = als Wasser = Bäder neben guten alcalischen Unguentis. Und so dieses nichts verfangen will, kan man auch gar dem Mercurium zu Handen nehmen.

### Vierte Section

Handlend von vernünftiger Tractur = und Curirung der Wunden.

Es wird also hierinn erstlich gefragt:

Welcher gestalten können und sollen die Zufälle (Accidentia) der Wunden vernünftig tractirt und curirt werden?

Antwort:

**D**er erste Zufall (Accidens) einer Wunde ist das bluten, es seye gleich wenig, mittelmäßig, oder ein



ein allzustarckes Verbluten. Denen ersten beeden weiß allbereit ein jeder zu begegnen. Da es aber auf eine allzustarcke Verblutung ankomet, werden nicht selten auch diejenige Chirurgi, welche insgemein vor die allgeschickteste angesehen, und gehalten werden, darob zu schanden: Ja alle Arcana und das Pulvis Sympatheticus gerathen darüber in Miß-Credit. Und wann mir erlaubt zu fragen, woher dann dieses komme? so wird sich mit Grund der Wahrheit zeigen, daß es nirgends anders herkomme, als von nicht gründlicher Wissenschaft der Anatomia oconomia animalis. Es ist aber bey diesem Zufall des Blutens vor allem darauf zu sehen, nemlich, ob das Blut aus einer Puls-oder Blut-Ader herfließe, und ob es ein grosser Ast, oder gar ein Haupt-Stamm derselben seye. Ist es nun ein Haupt-Stamm einer Puls-Ader an dem obern Arm, oder obern Schenckel: so wird wenig oder nichts versangen, sonderbar, so die Verletzung gar zu hoch, und gar zu nahe am Leib geschehen. Ist aber die Verletzung etwas über dem halben oberen Glied geschehen, so kan man sich noch Hoffnung machen wenigstens dem Patienten das Leben, wo nicht noch gar das Glied zu erhalten, weilten selten ohne Abnehmung des Glieds etwas auszurichten ist. Wo aber in dem Leib, es seye gleich in der Brust oder in dem Bauch nur ein grosser Ramus, geschweige ein Haupt-Stamm einer Puls-oder Blut-Ader verletzt, oder geöffnet wäre worden, so wird der Tod denen Blut-Stellungs-Arcanen alsbald die elende Einbildungs-Krafft der Welt bloß vorstellen. So aber äusserlich nur ein oder anderer Ramus so wohl von einer Puls-als Blut-Ader verletzt und geöffnet wäre worden, so darff man nur



aus Scarpis runde Kugelein von unterschiedlicher Größe formiren, selbe naß machen, wohl vest zusammen wicklen oder rollen, in zart-gepulvertes Colophonium eintauchen, und alsdann ein Kugelein nach dem andern (jedoch von dem kleinsten anfangend, und biß zu dem größten fortfahrend) in die verletzte Arteriam oder Venam dem Blut, wo solches herlaufft, entgegen schieben und schoppen. Alsdann legt man auf diese eine dicke leinene Compresse, und applicirt darüber die übrige Bandage Kunst-gemäß. Wer aber dieses nicht zum Stand bringen kan, der mache die Operation der Unterstechung, wie hernach soll angewiesen werden: oder aber man bediene sich des von Herrn Doctor Heister à parte hierzu angewiesenen Instrumentes, (so es anderst anzubringen ist) und überlasse alle arcanische Blut-Stellungen ihren Empirischen Liebhabern.

Die andere Accidentien der Wunden sind die Geschwulsten und Entzündungen: welche aber hierinn ebenfalls schon vorhero angewiesener massen tractirt und curirt werden.

Denen erhärteten Wund-Leffzen aber, weilen selbige, vermög unserer Pathologiae, eine Verstopfung der Säfte, und gleichsam schon eine halbe Absterbung der vesten Theile andeuten, müssen innerlich Temperantia Volatilia samt vielem Thée-Getränk oder Decoctis beygebracht werden: Außerlich aber muß man durch gute Balsamica, und warm applicirte alcalisch-oleose Fomentationes so wohl eine Suppuration, als Separation und Consolidation zuwege zu bringen trachten.

Dem sich manchmahl vorzeigenden Krampff, und Sichtern muß man ohne Zeit-Verlust innerlich  
mit



mit Sudoriferis volatilibus samt beygesetztem Anodyno entgegen kommen: Aeußerlich aber über die schon applicirte Balsamica & Emplastra muß man spirituose Kräuter & Säcklein öftters warm überlegen; welches, sonderlich aber das Anodynum, auch gleichfalls bey dem Singultu und Erbrechen sehr dienlich ist, wo anderst noch eine Hoffnung mit Vernunft sich schöpfen läffet.

Der Engbrüstigkeit aber bey Brust-Wunden ist nicht Mensch-möglich eine andere Hülffe zu leisten, als mittelst der Brust-Öffnung, (Paracenthesis) die extravasirte Säfte auszulassen.

Das Wund-Fieber ist hier auch eben zu tractiren und zu curiren, gleichwie im vorigen bey der Gangrana angewiesen worden.

In dem Delirio aber, weilen solches, vermög unserer Pathologiae, ein wahrhaftes Nerven-Fieber, das ist, eine unordentliche Vermischung des Nerven-Saffts ist, können keine andere Medicamenta statt finden, als welche sich in den Nerven-Safft einmischen / und eindringen können: Dahero hier ebenfalls die beste sind die Sudorifera Volatilia mit Anodynis vermischet, denen aber auch zu- und beygesetzt werden muß viel Thée-Getränk und Decocta.

Der Lähmigkeit der Glieder bey Gelencks-Wunden kan durch nichts anders Hülffe geleistet werden, (wo anderst noch vernünftig eine Hülffe gehoffet werden kan) als vermittelst Bähungen, Bädern, stärckender Glieder-Spirituum, und Nerven-stärckender Salben: welches auch bey Schwindungen der Glieder zu observiren ist.

Dem Glied-Wasser aber bey Gelencks-Wunden muß man begegnen mittelst warmer Applicirung



der besten Balsamischen Wund- Balsamen/ samt volatilischem Kräuter- Säcklein : Dann diese, und dergleichen sind allein im Stand die Suppuration und Separation bey denen verletzten Tendinibus, und Ligameutis so bald, als Mensch- möglich, werckstellig zu machen; gestalten, vermög unserer Pathologiae, das Glied- Wasser nichts anders ist, als der aus denen verletzten Tendinibus und Ligamentis auslaufende Nerven- Saft und Lympha. Und dieses Ausfließen wird auch ehender nicht aufhören, als biß die Separation der verletzten Tendinum & Ligamentorum völlig und vollkommen erfolgt ist: welches aber nicht in Zeit gleich von 2. oder 14. Tagen, sondern erst in dreißig, oder manchmahl wohl gar erst in vierzig Tagen (nach Beschaffenheit so wohl wegen Größe der Verwundung, als der Leibes- Constitution des Patienten) geschehen kan, und wird.

Das wilde oder schwammichte Fleisch kan allezeit verhindert werden, und zwar nur allein mittelst trockener Scarpi- Compressen und gebührender Bandage: So es aber schon vorhanden, muß es mit gelinden Mundificantibus und Cauticis hinweg gemacht werden: Wann aber die gelinde nicht mehr erflecklich seyn wolten, muß man stärckere zur Hand nehmen; wovon das sogenannte Sparadrap aus allen das beste ist, so folgender Gestalt bereitet wird,

Als:

℞. Aceti Vini fortiss. ℥. j.

Viridis æris puriss. ℥j.

Vitrioli albi ℥iſß.

Aluminis ulti ℥iſß.

Was sich stossen läſſet, stoſſet zu zartem Pulver, thut es samt dem Eßig in ein irdenes flaches Geschirr, und



und lasset es auf gelindem Kohls Feuer zu einer dicken Massa kochen, so daß ihr allerhand Kugelein, Meißel und Zeltlein daraus formiren könnet.

Wir haben aber auch bey diesen und dergleichen Patienten sonderlich darauf zu sehen, ob des Patienten Säfte und Röhren in gut- oder mangelhaftem Stand sich befinden, das ist, wie man insgemein pflegt zu sagen, ob der Patient gesunder oder ungesunder, junger oder alter Leibes- Constitution sey; dann bey gesunder und noch junger Leibes- Constitution sind meist allezeit so wohl die Zufälle (Accidentia) ganz wenig und gering, als auch die Cur geschwinde und leichter: Bey ungesunder und alter Leibes- Constitution aber ist eines so wohl als das andere härter, langsamer und ungewisser in der Cur; Dahero man hierinn so wohl mit inner- als äußerlichen Arzneyen den Mangel der Gesundheit und Alters, so viel möglich, zu ersetzen beflissen seyn muß.

Frage:

Welchergestalten sollen und können die Verwundungen des ganzen Kopffs und Halses vernünftig tractirt und curirt werden?

Antwort:

Es mag auch eine Wunde des Kopffs, oder Halses so gering seyn, als selbe immer will: so ist es doch nicht wohl gethan, wann man selbe nur so schlechthin tractiret, oder gleichsam als gar nichts achtet will. Eine wahre Chirurgische Praxis könnte von solcher Geringschätzung viel traurige Exempel an Tag bringen. Dann die Anatomia hat uns gezeiget, daß dieser Ort das Behaltnus des, gleichsam zu reden, Primi Mobilis seye, wovon biß zu denen äußersten Extremitäten des Leibes die Ramificationes Nervorum



sich erstrecken. Dahero alle diese Verwundungen, sie berühren gleich derselben nervose und tendinose Theile, wie auch derselben Beine und Knörpel, oder nicht, doch allezeit wenigstens warm gehalten, und mit guten Balsamicis, oder wohl gar noch darüber mit volatilischen Kräuter = Säcklein samt guter Bandage versorget und verpfleget werden sollen: Da man so dann nicht nur allein bey derselben geringen Verwundungen keine Symptomata zu fürchten haben, sondern auch hierdurch bey grössern Verwundungen allen Symptomatibus und Accidentien zuvor kommen, selbe verhindern, oder doch wenigstens guten Theils verringern wird, sonderbar, wenn man noch dabey interne vermittelst guter Sudoriferorum, Temperantium, und so wohl öfftern Thée Getränkes / als guter Decoctorum die insensible Transpiration, und den hierinn geziemenden Schweiß unterhält.

## Frage:

Welchergestalten können und sollen die Verwundungen der äussern Integumentorum so wohl der Brust, und des Bauchs, als der äussern Gliedmassen vernünftig tractirt und curirt werden?

## Antwort:

Alle diese erfordern nichts weiters, als anfänglich bis zu einer erfolgten Maturation ein gutes Digestiv, wozu hie das beste das Unguentum aureum ist, und ein gutes Stich = Pflaster: Ausser es wäre die Wunde sonderbar an dem Bauch dergestalten groß, daß selbe auch noch mit der Nadel gehäfftet werden müßte. Nach würcklich eingestellter Maturation aber ist das beste, solche Wunden, mit trockenen Scarpi Compressen, und zulezt mit trockenem Pulver,



ver, samt jedermahligem tauglich und zulägnlichem Gebänd völlig zu heilen.

Frage:

Welchergestalten können und sollen der Ligamentorum, Tendinum, Bein- und Knörpel Verwundungen vernünfftig tractirt und curirt werden?

Antwort:

Aller dieser ihre Verwundungen erfordern die beste Balsamica, Spirituosa, und warme volatilische Kräuter-Säcklein, samt guter Bandage: Jedoch muß man sich, so viel möglich, befließen, daß so wohl die Balsamica, als Spirituosa nicht gleich immediate bloß auf diese verletzte Theile applicirt, sondern daß solche vorhero mit einem trockenen, ganz dünnen Scarpi-Compresslein bedeckt werden; damit nicht durch deren vehemente Bewegung sonderbar bey nicht all zu gesunden Leibes-Constitutionibus, an statt zu dissolviren, eine Obstruction zuwegen gebracht, und schmerzhafte Accidentien causirt werden. Derowegen wir auch das Häfften der Tendinum ihren Liebhabern überlassen wollen.

Frage:

Welchergestalten können und sollen die Verwundungen aller innerlichen oder Eingeweids-Theile des Leibes tractirt und curirt werden?

Antwort:

Wann einige von denen Eingeweids-Theilen verletzt oder verwundet werden, so kommt es bey einigen derselben erstlich darauf an, ob derselben Verwundung groß oder klein zc. seye: Dann es sind nicht alle derselben Verwundungen so gleich immediate per



lethal. ( Gleichwie hievon Herrn Doct. Troppan-  
negers Tractat de Lethalitate vulnerum, und Herrn  
Reiß Compendium Chirurgicum deutlich zeigt.)  
Dahero, so deren Verwundung groß, so sind selbe als  
lezeit per se lethal, und macht an deren Cur gemein-  
iglich der Tod vor dem Chirurgo das Ende. So  
aber bey einigen derselben nur eine gar geringe Ver-  
wundung vorgegangen wäre, so ist noch meist Hoff-  
nung zur Cur zu machen. Nur ist das hierinn das  
schlimmste, daß man selbigen mit keinen äußerlichen  
Arzneyen begegnen, und zu Hülffe kommen kan:  
Sondern man muß durch innerliche Arzneyen gedenc-  
cken gute Balsamica in das Geblüt und Säfte zu  
bringen; als welches am besten geschehen kan mittelst  
guter Decoctorum und Consumé. Das Häfften  
des Magens und der Gedärme lassen wir von einem  
Seculo zum andern ein so andersmahl mit Nutzen ge-  
schehen seyn.

## Frage:

Was für ein Unterschied seye zwischen einer gehau-  
nen Wunde, welche mit einem scharffen, und  
welche mit einem stumpffen Ge-  
wehr geschehen?

## Frage:

Es bestehet der Unterschied hierinn kurtz in dies-  
sem, daß nemlich eine Wunde von einem scharffen  
Gewehr so wohl wenigere Symptomata nach sich zie-  
het, als auch sich leichter zur Suppuration schicket:  
Dahingegen eine Wunde von einem stumpffen Ge-  
wehr eine halbe Zerquetschung ist; wessenwegen ge-  
meiniglich sich darzu eine grössere Geschwulst, auch  
wohl manchmahl eine Entzündung gesellet, welche heiz-  
nach erst mittelst kräftiger warmer Kräuter-Säck-  
lein,



lein, und guter Balsamicorum dissolvirt, und zur Suppuration und Separation muß befördert werden.

Frage:

Was für ein Unterschied ist zwischen einer gestochenen, geschossenen und gequetschten Verwundung?

Antwort:

Bei denen gestochenen Wunden ist gleichfalls das zu consideriren, was erst bei denen gehauenen Wunden wegen der Schärffe und Stumpffe des Gewehrs erinnert worden. Die geschossene Wunden aber sind wahre Zerquetschungen, und erfordert deren Suppuration und Separation so wohl Zeit und Weil, als auch die beste Balsamica, nebst guten warmen Fomentationibus. Daher sind die hierinn von dem Alterthum her angewiesene arcanische Brandlöschungen nichts anders, als auf eine ungegründete Einbildung bevestigte Arcana. Die von andern Querschnitten verursachte Verwundungen sind meistens denen Schuß-Wunden gleich zu tractiren. Innerlich erfordern diese aber allezeit so wohl Temperantia, als Sudorifera volatilia neben guten Decoctis, zum täglichen Gebrauch, und diß so lang, bis die Suppuration und Separation vollkommen erfolgt ist. So dann werden sie gleich einem Geschwür, mit Hülffe guter Bandage, ausgeheilt.

Frage:

Welchergestalten eine Punctura Nervi (Nervenstich) vernünftig tractirt und curirt werden solle und könne?

Antwort:

Dergleichen Punctura Nervi geschiehet gemeiniglich mittelst verschiedener spiziger Instrumenten, so daß

U s

die



Die davon gemachte Deffnung dergestalten wiederum zufället, daß man selbe in der Haut kaum mehr sehen kan. Ich habe aber hierinn das beste zu seyn befunden, alsobald ein vier- oder acht-faches leinenes Tüchlein mit Spiritu Vini Camphorato, oder, welches noch besser ist, mit dem Oleo Ceræ wohl eingenezt übergelegt, und mit einer wohl warm gemachten Spatel so lang auf das Tüchlein gedruckt, biß der Patient dessen Wärme so starck empfindet, daß er selbe kaum mehr ertragen kan. Alsdann thut man die warme Spatel hinweg, laßt aber das Tüchlein liegen, und applicirt darüber das grüne Defensiv-Pflaster, und auf dieses entweder ein volatilisches Kräuter-Säcklein, oder aber das Foment unsers Chirurgicalischen Pamphili, samt guter Bandage: Worauf man alsdann mit diesem Procedere, doch ohne ferners Ausbrennen der warmen Spatel, biß zur völligen Heilung fortfahret. Wann aber dieses im Anfang versaumet worden, so erfolget hierauf entweder eine Suppuration und Separation des verletzten Tendinis &c. oder aber es stellet sich ein Febris acuta, delirium, und endlich der Singultus und Spasmus ein. Der Suppuration und Separation muß man mittelst guter Balsamicorum, und warmen Fomentationum abwarten.

Das Febris acuta & delirium &c. drohen den unfehlbaren Tod an. Und ich versichere, daß zehn sterben werden, biß nur einer davon kommt, ob man solchem schon nach Anweisung einiger Autoren den verletzten Tendinem abschneitte.

Frage:

Wie oft soll und kan man mit Nuzen einen verwundeten Patienten frisch verbinden?

Antw



## Antwort:

Es werden hoffentlich alle wahre Christliche, und uninteressirte Chirurgische Practici bekennen müssen, (von groß-sprechenden und interessirten Chirurgischen Empiricis ist hier keine Rede) daß wenigstens vor 12. Stunden, oder, welches versichert besser ist, vor 24. Stunden eine Wunde niemahlen solle völlig aufgebunden werden. Wo aber vonnöthen ist, warme Fomentationes zu appliciren, so ist die Application dieser je öfter, je besser, jedoch daß man das über die Wunde applicirte Pflaster &c. unter obbesagter Zeit nicht abnehme. Widrigen Falls kan man nicht nur allein dem Patienten Schaden und Nachtheil zuwege bringen, sondern es gibt ein solcher vermeinter Chirurgus an Tag, daß er entweder unwissend oder interessirt, oder wohl gar ein Betrieger oder Beutel-Jeger seye.

## Fünffte Section

Handlend von vernünftiger Tractir, und Curirung  
Der Bein-Brüche und Verrenckungen.

## Frage erstlich:

Welchergestalten können und sollen die Zufälle (Accidentia vel Symptomata) so wohl der Bein-Brüche als Verrenckungen tractirt und curirt werden?

## Antwort:

**W**ir haben in unserer Pathologia verstanden, daß der Bein-Brüche und Verrenckungen Zufälle seyen Geschwulsten, Entzündungen, Gangræna, Sphacelus,



celus, Schwind- und Glieder-Sucht, (Atrophia & Arthritis) dann ein Fieber. Außer diesen aber haben die Bein-Brüche noch das darzu, daß manchem fast ein unheilbarer fistulöser Schade sich zeigt: Die Verrenckungen aber haben auch noch besonders an sich die Schlappwerdung derer Tendinum, und zwar so, daß das ausgewichene Glied nach der Einrichtung gleich wiederum ausweicht, und also nicht mehr in seinem Ort zu erhalten ist.

Was dann nun hier, so wohl bey denen Bein-Brüchen, als Verrenckungen, deren Geschwulsten, Entzündungen, Gangrænam und Sphacelum betrifft, werden selbige hier eben auf die Art und Manier tractirt und curirt, wie bereits schon alles angewiesen worden, nur daß hier noch erfordert wird, daß man das Gebänd so wohl des Bein-Bruchs, als der Verrenckung, wo nicht völlig hinweg thun, doch wenigstens sehr locker, und wohl gar die Buch-Binde appliciren muß.

Das Fieber betreffend, muß es gleichfalls / und nicht anderst, als wie bey den Bund-Fiebern schon angewiesen worden, tractirt und curirt werden.

Die bey denen Bein-Brüchen öftters entstehende Fistulositäten müssen ebenfalls tractirt und curirt werden, gleichwie theils bey denen Hohl-Geschwüren, und theils bey denen Gelencks-Geschwüren, und Carie erinnert worden.

Die so wohl auf Bein-Brüche als Verrenckungen folgende Schwindung (Atrophia) muß (indem selbe, vermög unserer Pathologiæ, so wohl von verschleimten Säften, als von Zusammendrückung, oder Callosität der Röhrlin, oder der verletzten und  
noth



nothbedrängten Tendinum & Ligamentorum entsethet) wiederum dadurch gehoben werden, daß die schleimige Säfte verdünnet, und die zusammen gedrückte und callose Röhrlein genugsam eröffnet werden, wodurch also dem Glied seine vorige Nahrung wieder hergestellt wird. Dieses alles aber kan durch nichts anders wiederum hergestellt, und werckstellig gemacht werden, als vermittelst balsamisch-volatilischer Dissolventium, worzu am besten sind Bäder, und Bähungen von volatilischoleosen Kräutern, Blumen zc. wie auch Nerven-Salben, Pflaster, und Glieder-Geist.

Die Glieder-Sucht (Arthritis) hat vermög unserer Pathologiae zum Grund einen verdickt- und verschärfften Nerven-Safft: Dahero dessen äußerliche Cur gleichfalls, wie die Schwindung, noch aber mehr spirituose volatilische Kräuter, Bäder, und Bähungen, samt dergleichen Unguentis, Emplastris, und Spiritibus erfordert; wobey aber doch innerliche Arzneyen eingegeben werden müssen, welche so wohl das Schleimige verdünnen, als die Schärffe zu versüßen mächtig sind. Und hier sind die Temperantia volatilia mit einem Anodyno versehen am tauglichsten.

Die schlapp-gewordene Tendines, und Ligamenta aber bey Verrenckungen können ebenfalls auf keine andere Art so wohl innerlich als äußerlich besser gestärckt werden, als vermittelst kräftiger Kräuter-Bähungen, und Bäder, dann mit sehr volatilischoleosen Balsamischen Spiritibus und gummatischen Pflastern; innerlich aber vermittelst Temperantium volatiliuum, worzu das Sal volatile oleosum mit vielem Thee-Getränk neben andern sehr dienlich ist.



## Frage:

Welchergestalten können und sollen die Bein-Brüche vernünftig eingerichtet, tractirt und curirt werden?

## Antwort:

Wir haben uns vor Einrichtung der zerbrochenen Beine sonderlich zu befeßigen, daß wir genau beobachten, erstlich auf was vor eine Art das Bein gebrochen; dann wie solches wiederum einzurichten; und welchergestalten das Eingerichtete in solchem Stand zu erhalten, und zu curiren seye. Wir wollen aber nun so kurz, als möglich, alle Glieder nach einander, da selbige gebrochen würden, betrachten, und zwar erstlich

## Die Zerbrechung der Hirn-Schaale.

Die Hirn-Schaale ist auf viererley Art einer Zerbrechung unterworffen, als erstlich durch einen Stich, (Punctura cranii) dann durch einen Spalt, (Fissura cranii) mit einem Gegen-Spalt (Contra-fissura cranii); und leztlich mit einem Bug oder Einbug (Impressura cranii); Alle diese Gattungen der Hirn-Schaal-Brüche erfordern vermittelst gewisser Instrumenten entweder radirt, trepanirt oder elevirt zu werden, nachdem die auf gedachte Arten verletzte Hirn-Schaale viel oder wenig durch gedachte Zerbrechungen Noth gelitten hat. Die nach solchem erforderte Cur aber geschiehet, wie hernach bey der Trepanation solle gesagt werden.

## Die Zerbrechung des Nasen-Beins.

Da die Nasen-Beine zerbrochen, werden selbe wieder aufgerichtet, wann man in die Nase ein rundes, und Feder-Kiel-dickes eisernes Instrument in die



die Nase stecket, die zerbrochene Beine aufhebet, und äußerlich selbige mit dem Daumen, und Fingern, so gut man kan, aufrichtet: Nach diesem aber werden innerlich Röhrlein in die Nase applicirt, um so wohl derselben Einbiegung zu verhindern, als die Athemholung zu befördern. So dann wird äußerlich das Pflaster, die Compressen, und Binde applicirt, wie im Collegio der Bandagen angewiesen worden.

### Die Zerbrechung der Kinn-Backen.

Dieser Zerbrechung wird allein mit denen Fingern so gut, als möglich, so wohl in als außer dem Mund wiederum zusammen gerichtet, und nach aufgelegtem Pflaster die schon vernommene Bandage applicirt.

### Die Zerbrechung der Rippen, der Wirbel-Beine, und des Brust-Beins.

Die Rippen können in jungen Jahren niemahls völlig abbrechen, und, da selbe im Alter mittelst eines Unglücks-Falls, völlig abbrechen sollten, so zweiffle gar nicht, daß nicht der Chirurgus zum einrichten zu spät kommen sollte: gleichwie auch geschehen dürffte bey völliger Zerbrechung der Hals- und aller Rückgrads-Würbel-Beine. Das Brust-Bein kan auch nicht wohl anderst zerbrechen, als daß solches noch bis ins middle Alter an seinen Zusammensügungen von einander gestossen würde: Dann im höhern Alter wird es zu einem harten Bein, und glaube deswegen, daß alsdann dessen Zerbrechung ehender dem Tod, als der Einrichtung pariren würde. Wann aber an diesen zerbrochenen

Bein



Beinen doch noch eine Einrichtung sollte vorgenommen werden, welches sonderbar bey eingebogenen, oder gleichsam halb abgebrochenen Rippen statt findet: (Dann die Rippen brechen mehrentheils nicht anderst ab, als wie ein noch ganz grüner Hasel-Nuß-Stecke zu brechen pfleget) so geschiehet derselben Wieder-Einrichtung durch Wendung oder Drehung des Leibs, und der Gehülff der Finger und Hand des Chirurgi; worauf alsdann durch Pflaster, und darauf gelegte Compressen, nebst Panzer-formigem Pappen-Deckel, so wohl auf die gesunde als verleszte Seite, dann der Application des angewiesenen Brust-Gebänds mit der Scapulaire dergleichen Patienten so fort tractirt, und curirt werden.

### Die Zerbrechung des Schlüssel-Beines.

Die Einrichtung der zerbrochenen Schlüssel-Beine wird am besten in Stand gebracht, wann man den vordern Arm halb gebogen hinter sich auf den Rücken oder Os Sacrum legt, die ganze Achsel auch mit der Hand zuruck hält, den Kopff und Hals gegen der guten Seite ziehet, und der Chirurgus mit seinen Fingern das Bein in gerade Positur setzet, nach diesem mit seinen Fingern so lang hält, bis er den auf den Rücken gelegten Arm wiederum herfür auf, an, oder gegen den Bauch halb gebogen gelegt hat, und dann nebst gehörigen Compressen, Schinen, und Pflaster die angewiesene Bandage Spice applicirt.

### Die Zerbrechung des Schulter-Blats.

Es kan das Schulter-Blat an zerschiedenen Orten brechen, als erstlich an seinem breiten Theil auf dem Rücken, dann an seinem Hals, an seiner

Caps



Capfel oder Sinu ; Item kan dessen Fortsatz , und Processus Acromium , Choroides & Spina brechen. Alle diese Gattungen des gebrochenen Schulterblatts muß der Chirurgus mit seinen Fingern in gehörige Positur zu setzen sich befließen , da immittelst ein anderer Chirurgie - Verwandter auf der guten Seiten stehend die Gegenhaltung unter dem Arm verrichten muß. Nach geschehener Einrichtung beschleuniget der Chirurgus schon angezeigter müssen auch mit der Bandage Spice samt darzu gehörigen Compressen , Schinen , und Pflaster die Cur : Wobey erinnere , daß auf Abbrechung der Capsulæ , Acromii , Choroidis & Spinæ die Bewegung der Achsel wegen des Calli gemeiniglich Noth leidet.

### Die Zerbrechung der Beine des ganzen Arms.

Das gebrochene Ober-Arm-Bein wird mittelst geziemender Ausstreckung, Eindruckung, und Streichung mit denen Fingern wiederum eingerichtet ; dann schon angewiesener massen mit Pflaster , Compressen , Schinen , zwey Binden , und drey schmalen Bindelein versorget , und curirt.

Die gebrochene vorder-Arm-Beine werden wie das Ober-Arm-Bein , eingerichtet , und verbunden : Und so nur ein Bein dieses Vorder-Arms gebrochen , ist es so wohl vor den Chirurgen als Patienten vortheilhaftig und viel besser ; wobey dieses noch zu erinnern , daß der Arm in der Schlinge getragen werden muß.

Die gebrochene Hand-Wurzel , wie im Collegio der Bandage schon erinnert worden , muß so wohl



wohl in der Einrichtung, welche ebenfalls durch Ausstreckung und Zusammenrichtung mit des Chirurgi Fingern geschieht, als in Führung der Bandage sehr aufmercksam wegen des äussern Knöchels tractirt werden: Die Mittel-Hand und Finger werden eben auch durch strecken, und eindrukken gehöriger massen eingerichtet, und vermög guter Bandage so erhalten, und curirt.

### Die Zerbrechung des Hüfft-Darm- und Scham-Beins.

So hier eine Zerbrechung vorfiel, ist es schlimm genug so wohl vor den Chirurgen als Patienten selbst: Gestalten diese Beine nicht eingerichtet werden können, wie man wollte und sollte, sondern nur so viel möglich, und so gut man kan. Welches alles sich auf keine andere Weise thun läffet, als durch ausstrecken, wenden, biegen, dehnen, und eindrukken mit der Hand, alsdann aber durch gebührende Bevestigung und Curirung mit Pflastern, Compressen, Schinen, und Bändern.

### Die Zerbrechung der Beine des ganzen Fusses.

Das zerbrochene Ober-Schenckel-Bein wird dem Ober-Arm-Bein gleich eingerichtet, verbunden, und curirt, nur daß hier der Patient liegen muß: Jedoch ist das liegen des Fusses in gerader Linie mehr eine unnöthige Marter, als nützliche Observanz. Dann so das Bein in Stücken oder schreg und also schlimms gebrochen: so wird der Fuß zu kurz, ob man ihne auch schon noch so gerad leget und richtet. Wann aber der Fuß oder das gebrochene Bein so



so wohl gut und recht eingerichtet, als auch Kunstgemäß verbunden worden: so befließige man sich, daß man den Patienten auch auf diese Art, so viel möglich, gut, und glücklich curire.

Die zerbrochene Kniescheibe aber muß liegend, und nach des Patienten gerad gelegtem Fuß wieder eingerichtet, so dann, wie im Collegio der Bandage angewiesen, verbunden, in diesem ersten Gebänd wenigst 14. Tag erhalten, und so ferners mittelst der Bandage tractirt und curirt werden: Wobey man zu erinnern hat, daß nicht allezeit möglich seye, eine vollkommene Bewegung wiederum herzustellen; sondern es bleibet meistentheils eine halbe Steiffe zurück.

Die gebrochene Beine des untern Fußes, der Fuß-Wurzel, des Mittel-Fusses, und Zehen, müssen, wie bey der Hand-Wurzel gesagt, tractirt, und curirt werden, nur mit dem Unterschied, daß hier der Patient liegen muß.

#### Frage:

Was ist bey denen so genannten Schliß- und Klack-Brüchen, oder so eine Wunde bey dem Bein-Bruch zugleich vorhanden, oder da neben dem Bein-Bruch auch zugleich eine Verrenck- oder Ausweichung zugegen, zu observiren, und welcher gestalten sollen diese vernünftig tractirt und curirt werden?

#### Antwort:

Ein Schliß-Bruch wird genennt, da das gebrochene Bein durch die Haut heraus sticht, und eine oder mehr Wunden causirt. Dergleichen Bein-Brüche aber müssen jederzeit alle 24. Stund mit Balsamicis, und Spirituosis warm verpfleget, mit der



so genannten Buch-Binde verbunden, und mittelst der Stroh-Lade und des Spreuer-Sacks, wie im Collegio der Bandage erinnert, tractirt, und curirt werden.

Die so genannte Klack-Brüche sind falsch, und keine Brüche oder Spalten des Beins, sondern wahrhaftige Contusiones des Periosteum, und der nah anliegenden Tendinum.

So aber ein Bein zugleich gebrochen, und zugleich ausgewichen ist: so geschiehet zwar die Ausstreckung auf einmahl; aber das Gelenck muß vor, und hernach erst das gebrochene Bein eingerichtet werden. Wer nun so wohl in Bein-Brüchen als Verrenckungen noch weitläuffigere Nachrichten suchet, dem recommendire le Petit, Lemery, Palfyn, und oft berührten Johann Caspar Reiß nachzuschlagen.

#### Frage:

Welchergestalten können und sollen die Ausweich- und Verrenckungen der Gelencke vernünftig eingerichtet, tractirt und curirt werden?

#### Antwort:

Es muß allhier gleichfalls dahin gesehen werden, welchergestalten sicher, und geschwind das Ausgewichene wiederum eingerichtet, und an seinem Ort erhalten, wie auch die Accidentien verhindert, und die gegenwärtige curirt werden. Wir wollen aber alle Gliedmassen nach einander vornehmen, und zwar erstlich

#### Die Ausweichung des untern Kiffers.

Der untere Kiffer weicht entweder nur auf einer, oder aber zu beyden Seiten zugleich aus. So  
er



er nur auf einer Seite ausgewichen ist, so stehet das Maul ganz scheel offen: Ist er aber auf beeden Seiten ausgewichen, so stehet das Maul ganz gerad offen, und wird also wieder eingerichtet: Man setzt den Patienten auf einen niedern Stuhl, läset einen Gesellen hinter ihm stehen, den Kopff zu halten: Alsdann umwickelt der Chirurgus beede Daumen mit einem leinenen Tüchlein, setzet solche dem Patienten in Mund auf die untere Backen = Zähne: Mit denen andern Fingern fasset er unten den Kieffer oder das Kinn an, ziehet es also gegen sich, und hebt den ganzen Kieffer unter währendem ziehen in die Höhe. Und auf diese Art habe sieben doppelt ausgewichene Kieffer glücklich eingerichtet: Den achten aber habe nicht also einrichten können, sondern eine Seite nach der andern einrichten müssen. Wann nun die Einrichtung geschehen, so wird die Bandage gehöriger massen applicirt, und dem Patienten ruhig zu seyn recommendirt.

### Die Ausweichung der Würbel = Beine des ganzen Stammes, und der Rippen.

Ob dieser ihre vollkommene Ausweichung vor wahrhaft zu halten, lasse ich eines jedem Belieben über. Ich meines Theils habe nun die vierzig Jahr, als lang ich bey der Chirurgie bin, nichts dergleichen gesehen: wordurch ich aber nicht zu widersprechen gedencke, daß deren Ausweichung geschehen könne. Dann ich besorge, daß, so deren völlige Ausweichung geschähe, der Tod der Einrichtung des Chirurgi zu vorkommen dürfte.



## Die Ausweichung der Achsel oder Ober- Arm-Beins.

Es mag dessen Ausweichung geschehen seyn, auf was vor einen Weg sie wolle: so wird sich doch allezeit der ausgewichene Kopff des Ober-Arm-Beins unter der Achsel zeigen. Ob nun solcher bey einem Patienten weiter gegen vornen der Brust zu, oder aber gegen hinten dem Rücken zu stehe, daran ist wenig gelegen: Dann die Einrichtung muß doch durch Ausstreckung, und über sich Hebung geschehen; und dieses entweder allein durch die Hand, (als womit ich fünff völlig ausgewichene Achseln eingerichtet) oder aber, welches doch versichert besser ist, mittelst des Achsel-Zugs, mit welchem ich drey / alle aber ganz glücklich eingerichtet habe, ob schon zu Einrichtung der einen erst nach vier Wochen und dreyen Tagen beruffen worden. Die Application des Achsel-Zugs aber kan man unmöglich so beschreiben, daß solche dem, der niemahl dergleichen gesehen, begreiflich falle: Dahero ganz willig mich erbiere, solche jedem in natura zu zeigen. Nach geschehener Einrichtung aber wird die Bandage vorgezeigter massen applicirt.

## Die Ausweichung des Ellenbogens.

Der Ellenbogen kan vermög seiner Articulation (ohne Zerreißung der Ligamenten und Zerbrechung des Olecrani) nicht anderst, als hinter sich ausweichen. Dessen wieder Einrichtung geschieht durch Anziehen und Einlencken, worauf die behörige Bandage applicirt wird.

Die



## Die Ausweichung der Hand-Wurzel und Finger.

Es geschiehet zwar selten eine vollkommene Ausweichung der Hand-Wurzel: Jedoch ist gewiß, daß solche vorkommen kan. Ich aber habe mehr nicht, als drey gesehen, davon ich eine selbst gehabt. Die Ausweichung der Finger fällt entgegen schon öftters vor. Beide dieser Einrichtung erfordert mehr nicht, als eine genugsame Ausstreckung, und gerade Einlenkung, so dann die in vorigem Collegio angewiesene Bandage.

## Die Ausweichung der Hüft, oder Ober-Schenkel-Beins.

Die Ausweichung der Hüfte ist unter allen die schlimmste, so wohl vor den Patienten, als Chirurgen: Derwegen wollen wir diese Ausweichung gründlich der Anatomie gemäß untersuchen. Es bezeuget aber so wohl die Anatomie als Praxis, daß die Hüft anderst nicht, als nur auf zwey Wege ausgehen kan, und auch so ausgehe, als unter sich, da der Processus femoris sich schreg für sich in das Loch des Ossis pubis sencket, weilen an dem Sinu des Ossis Ischii eine ziemliche Oeffnung ist: worauf man dann den Processum femoris in dem Loch des Ossis pubis fühlet, und der Fuß länger ist als der andere. Das Knie und der Vorfuß kehret sich auswärts, und der Patient kan das Bein gar nicht recht mehr biegen, wie auch den dicken Fuß gegen dem Leib drehen.

Die andere Ausweichung geschiehet schrag übersichs und hinterwärts, da dann der Fuß kürzer ist, weiln der Processus femoris über seine Cavität hinauf ges



treten. Das Knie, und der Fuß kehren sich einwärts, und die Fersen auswärts. Beider Einrichtung geschieht am sichersten mittelst eines Winden-Zugs, wie bey der Achsel, dessen Application besser gezeigt, als beschrieben werden kan, worzu ich allezeit erbietig bin, ob ich schon vor mich allein in meiner dreßßig-jährigen Praxi mehr nicht als eine, aber doch (Gott sey gedancket!) glücklich eingerichtet und curirt habe. Nach geschehener Einrichtung aber muß die im ersten Collegio angewiesene Bandage Spice samt darzu gehörigen Compressen 2c. sehr fleißig applicirt werden.

### Die Ausweichung des Schin-Beins von dem Ober-Schenkel-Bein, und Kniescheibe.

Ich gestehe gar gern, daß ich deren völlige Ausweichung niemahlen selbst gesehen: ob selbe schon vermög ihrer Articulation gar leicht geschehen könnte. Wann man aber derselben viele, und starcke Tendines, und Ligamenta betrachtet: so scheint die völlige Ausweichung ohne Zerreißung der Ligamentorum und Tendinum ganz unmöglich zu seyn. Sollte selbige aber je vorkommen: so kan doch die Einrichtung auf nichts anders beruhen, als auf einer gebührenden Ausstreckung und Eindruckung, die Cur aber neben gutem Lager auf einer geschickten Bandage.

### Die Ausweichung des Knoden.

Hierinn widerspricht gleichfalls so wohl die Anatomie als eine unparthenische Praxis, daß ohne Zerreißung so wohl des Astragali, als des Processus fibulæ keine vollkommene Ausweichung geschehen könne, son-



sondern, wann was darbey vorkommt, welches die der Anatomie Unwissende vor eine Ausweichung des Knodens ausgehen, es entweder eine in etwas für sich oder hinter sich geschene, aber keine vollkommene Ausweichung seye: Welches aber gar leicht durch eine Ausstreckung und Eindruckung wieder eingerichtet, und vermittelst schon angewiesener Bandage curirt werden kan. Daß aber manchemahl dabey der Knode so hoch auflauffet, und gleichsam mit Grauen anzusehen ist, kommet daher, wann desselben Ligamenta und Tendines sehr Noth gelitten haben: welches aber nach geschener und angewiesener Einrichtung, und Applicatione Spirituosorum, und balsamisch = oleoser Pflaster, und der Bandage sich bald wieder geben wird.

### Die Ausweichung der Fersen, Tarsi, Metatarsi & Digitorum Pedis.

Die Ferse ist gleichfalls vermög ihrer Articulation keiner völligen Ausweichung unterworfen, wie nicht weniger der Tarsus, und Metatarsus. Die Zehen aber können ebenfalls gleich den Fingern der Hand ausweichen, und eben auf solche Art wiederum eingerichtet, und curirt werden.

Frage:

Was hat man neben der Einrichtung eines Glieds, so von innerlichen Ursachen ausgewichen, noch zu thun?

Antwort:

Vermög unserer Pathologiae entstehet solches von Obstructionibus, welchen dann so wohl innerlich als äußerlich zu begegnen ist. Innerlich bedienet

Es

man



man sich der besten Temperantium Volatiliū, Neufserlich aber sind sehr dienlich Spirituosa, Oleosa, und Wasser: Bäder &c. Wobey schließlichen noch dieses anfügen will, daß nach dem ersten Verband (welches man aber auch wenigstens vor 8. oder 14. Tagen nicht erneuren solle) mit dem Glied allezeit eine gelinde, und vorsichtige Bewegung unternommen werden solle, um dardurch wiederum successivè die relaxirte Tendines &c. in Bewegung zu bringen.

### Sechste Section.

Handlend von vernünftiger Tractir- und Curirung der ins besondere vorkommenden Zufälle.

Man fraget also erstlich:

Welchergestalten kan und solle der so genannte Augen-Staar, (Cataracta &c.) vernünftig curirt und tractirt werden?

Antwort:

**D**er Staar, (Cataracta) er mag erst anfangen, oder schon seine Vollkommenheit haben, kan ohne Operation niemahlen curiret werden. Der so genannte schwarze Staar, (gutta Serena) und auch wohl der grüne, gelbe, blaue, und weisse Staar (Suffusio, glaucoma &c.) sind meist allezeit ganz incurabel: Weilen, vermög unserer Pathologiæ, der schwarze Staar eine vollkommene Verstopfung des Nervi optici ist; Die andere Gattungen der Staaren aber gemeiniglich zu hart, unbeweglich, und wohl gar eine Obstruction entweder Humor vitrei oder crystallini sind.

Frage



## Frage:

Welchergestalten können und sollen die an den äußerlichen vester Theilen der Augen-Kugel sich öfters zeigende Geschwulsten, Entzündungen, Wunden, und die so genannte Augen-Selle vernünftig tractirt und curirt werden?

## Antwort:

Wann wir die der Augen-Kugel, und derselben äussern gemeinschaftlichen Theilen öfters zustossende Zufälle methodice zu tractiren, und zu curiren abhandeln wollten: so würden wir kaum in Zeit einer Monats-Grift nur allein mit den Definitionen der verschiedenen griechischen Namen derselben zu Ende kommen können. Nachdem wir aber in unserer Pathologie mit Grund der Wahrheit dargethan, daß alle derselben Zufälle, sie mögen auch Namen haben, wie sie wollen, einig und allein von mehr- oder minderm Stillstand der circulirenden Säfte und verstopfften Röhrlein, herrührend von Schleim und Scharffe, entstehen; deren Grund-Ursach so wohl von äusser- als innerlichen Verhinderungen hergeleitet werden kan: So beruhet demnach bey diesen äußerlichen Augen-Zufällen eine vernünftige Tractir- und Curirung einig und allein darauf, daß das Schleimige verdünnet, das Scharffe versüßet, das Stillgestandene in Bewegung gebracht, und das Verstopffte eröffnet werde. Zu diesem aber sind neben guter Diæt innerlich die *Temperantia volatilia*, und äusserlich die *Dissolventia & Spirituosa*, *Oleosa*, & *Balsamica* am vortrüglichsten. Nachdem nun also der Zufall des Augs, und die Leibes-Constitution des Patienten sich zeigt: nachdem kan, und muß man



man so dann auch in gedachten Medicamentis die Auslesung und Auswahlung anstellen; als zum Exempel:

So eine mit schleimigen Säfften begabte Leibes - Constitution mit einer Geschwulst der äussern Augen-Lieder, und Entzündung der Augen - Kugel, oder des Weissen in den Augen sich zeigt, und zwar so, daß der Patient weder das Tages - noch das Nacht - Liecht im Auge leiden oder vertragen kan: so gebrauchte man dergleichen Patienten äusserlich das in dem Chirurgischen Pamphilio beschriebene Augen - Wasser, welches noch halb mit Rosen - und halb mit Baldrian - Wasser vermischt, und in das Aug lau - warm getropffelt wird; Dann ein achtfaches leinenes Tüchlein mit eben dem Foment des Chirurgischen Pamphili warm befeuchtet, und über das Aug gebunden, diß aber so offt wiederholet, als das Tüchlein trocken wird. Innerlich aber gebe man dem Patienten Temperantia volatilia nebst vielem Thée - Getränck oder Decoctis: so wird sich dieser Zufall unter Gottes Seegen, wo nicht baldest gar heben, doch wenigstens in leidentlichen Stand setzen lassen.

Betrifft aber dieser Zufall eine mit scharffen Säfften begabte Leibes - Constitution, so müssen so wohl die äusserliche als innerliche Arzneyen mit Alcalibus fixis besetzt, und mitigiret, und also die Temperantia terrea anstatt der Volatiliu mit Anodynis vermischt gegeben werden.

Ist es aber nur eine gemeine Entzündung des Weissen im Aug allein, so ziehe man nur mit Rosen - Wasser aus denen Gewürck - Nägelein die Tinctur, beneze vorgedachter massen leinene Tüschlein warm

Das



damit, und binde selbige über das Aug, so wird in wenig Tagen diese Entzündung weichen.

Zeigt sich aber eine Erschwärung an einem derselben Theile, so bediene man sich der Cataplasmatum von Aepffeln, Quitten-Kernen, Florentinischer Violelen-Wurz, Saffran zc. mit Rosen-Wasser gekocht, und öfters warm applicirt zc. Es ist aber nicht zu bergen, daß man fast bey jedem besondern Augens-Zufall nicht allein lange Zeit zur Cur gebrauchet, sondern guten theils auch der Ungewißheit glücklicher Cur unterworffen ist. Dahero kan und darff man mit Wahrheit, und ganz ohne Verkleinerung sagen, daß derjenige Chirurgus, und auch Medicus, er seye gleich wer er seye, ein Empiricus, wo nicht gar ein Land-Betrieger ist, welcher in allen Augen-Zusfällen mit Versprechung baldig und sicherer Cur heraus plaket. Anders will auch jeden angehenden Chirurgum gewarnet haben, nicht viele Fettigkeiten, noch weniger aber Vitriolata oder andere Acida, wie auch ohne äußerste Noth nicht viele Pulver in die Augen hinein zu gebrauchen: Dann eine unparthenische Praxis kan eben so viele sehr schwere darauf erfolgte Zufälle, und ganz miserabel davon gebliebene, als wohl und gut curirte Patienten aufstellen. Wir haben ja heutiges Tags ohne diese doch noch einen Überfluß guter und besserer Arzneyen, als diese. Was wollen wir uns dann mit solchen in Gefahr geben? Will man die Länge der Zeit, und die Ungedult der Patienten vorschützen: so hat ja bey gesunder Vernunft diß keinen Grund, daß sich nemlich dessenwegen ein gewissenhafter Christlicher Chirurgus auf die Spitze der Ungewißheit setzen solle. Es ist ja vielmehr eine Chirurgische Schuldigkeit, daß ei-

nes



nes recht Christlichen Chirurgi Gedult erst da anfangen solle, wo des Patienten Gedult ausgehet und aufhöret. Wem nun eine mehrere Weitläufftigkeit beliebt, der bediene sich Maitre Jean. de Saintyves, dann Herrn Doctoris Heister, jedoch ohne Bekümmernung ihrer gehaltenen Controvers. Die Augen Dienste des schon mehr als hundert jährigen Georg Bartisch sind gewißlich nicht zu verwerffen: Sondern es ist sein groß angewendeter Fleiß billich zu loben, und zu bewundern. Was aber die Hülffe, welche so wohl alte als noch einige neue Autores zur Hand nehmen, betrifft, so hierinn vom Uderlassen, Schrepffen, Vesicatoriis, Setaceo und Fontanellen gehoffet wird, sind wahrhafftig, vermög der Anatomia & Oeconomia animalis, Einbildungen, und, falls diese etwas helfen sollen, vergebens, was der Blinde um das Licht gibel.

## Frage:

Welchergestalten soll und kan das Ubel-hören vernünftig tractirt und curirt werden?

## Antwort:

Wir haben in unserer Pathologia vernommen, daß das Ubel-hören aus verschiedenen so wohl äußerlich- als innerlichen Ursachen entspringe, und also auch verschiedene Ursachen zum Grund habe, und zwar erstlich die von äußerlichen Ursachen entstehende Erschütterung, und die dardurch in denen Organis des Gehörs zuwegen gebrachte unordentliche Bewegungen, und Untüchtigmachung zum ferneren Hören; dann eine innerliche Verstopfung, herrührend von verschleimt- oder verschärfften Säfften, wovon die Gehörs-Organen schlapp werden, oder von erhartertem vielem Ohren-Schmalz, oder wohl gar von einer

Ere



Erschwärung. Dem ersten und andern abzuheffen gebraucht man Spirituosa Oleosa? Die Schärffe aber zu temperiren, und das erhärtete Ohrens Schmalz zu verdünnen, gebraucht man Oleosa Balsamica: Die Erschwärung aber muß man trachten so bald, als möglich, zu dissolviren mittelst guter Dissolventium; so dann aber je ehender je besser wiederum zu consolidiren. Wer weitläufftigere Nachricht hievon suchet, der bediene sich des Duvernoy Tractatus de Organo auditus.

Frage:

Welchergestalten sollen und können alle Gattungen der so genannten Brüche vernünftig tractirt und curirt werden.

Antwort:

Was den Nabel-Leisten- und Darm-Bruch betrifft, so sind selbe, vermög unserer Pathologiæ, kurz zu sagen, Ausdehnungen, und Erweiterungen der Membranen, dann Hervorsenkungen des Omenti, und der Intestinorum: Derwegen muß vor allem das hervor gesunckene Gedärm und Fett-Netz wiederum reponirt, und die relaxirte Membranen in ihre vorige Positur gebracht, und also darinn erhalten werden. Das erste muß werckstellig gemacht werden mittelst geschicktem Handgriff des Chirurgi: Die darinn Erhaltung aber beruhet auf der Application eines guten Bruch-Bandes, und fleißiger Tragung desselben; wo beynebens gute Balsamische Consolidantia entweder in Form eines Pflasters, oder Balsams zu gebrauchen. Die glückliche Cur erfolget alsdann, wann so wohl dem Patienten als Chirurgo weder der Fleiß, noch die Gedult entfallen.

Was aber die bey diesen Gattungen der Brüche

öffs



öftters vorkommende Strangulation betrifft, kan zwar mittelst warmer Kräuter: Bähungen, Wasser: Bäder, und öftterem Clystiren, Hülffe zu suchen anfänglich unternommen werden. Wo aber diese nichts fruchten, muß man die Kräfte und die Zeit zu unumgänglich: nöthiger Operation nicht verlohren gehen lassen.

So lang die so genannte Wasser: Brüche mehr eine obstructio vasorum Lymphaticorum, & Seminalium, als eine Extravasatio Lymphæ sind, kan man mit billichem Recht anfänglich warme Oleosa Spirituosa Dissolventia neben guter Bandage gebrauchen: Wann aber ein solcher Wasser: Bruch aus einer unbetrüglichen extravasatione Lymphæ bestehet, so ist die Operation unvermeidlich.

Ein veritabler so genannter Fleisch: Bruch aber kan mehrentheils unmöglich anderst, als mittelst der Operation curirt werden. Wer nun hievon noch weitere Cur: Vortheile verlangt, der gebrauche sich Herrn Doctoris Verduck, und Herrn Doctoris Heister Chirurgiæ, wie auch Petri Dionis Cursus Operationum, dann auch meinen Anno 1719. heraus gegebenen Bericht vom Stein: Schnitt zc.

## Frage:

Welchergestalten ist der Ausfall, oder die Ausseckung des After: Darms (Prolapsus vel Procidencia Ani) vernünftig zu tractiren und zu curiren?

## Antwort:

Der Prolapsus vel Procidencia Ani bestehet, wie wir in der Pathologia vernommen, in Schlappwerdung der musculösen Fibern Sphincteris & Ani levatoris, herrührend von Obstruction der Säffte zc. Vor allem aber muß das heraus gesunkene Intestinum

ver

von d  
Eindrucken  
Jünger, und der  
gehöriges Ort g  
darinn zu erhalten  
tion der Säfte  
der Fibren confo  
besten mittelst  
der Ruhe und W  
Vorzuich noch unt  
gen gefunden. Un  
puncte Intestinu  
Führung mit fo  
Colophon. Zij.  
Masticis.  
Myrrha ana zij  
Olibani zij.  
Nucis cupress.  
Gumm. Ladani a  
Mice, fiat Pulv. lob  
Nachdem dieses ve  
gendes Kräuter: C  
dann wohl aus  
war so warm, als  
können. Mem  
Fol. Querci.  
• Nucis Itali  
Flor. Melilot.  
• Camomill.  
Herb. Vinc. per  
• Pyrol.  
• Millefol.



vermittelst Eindrucken, und Einschieben durch Hülffe  
 fe der Finger, und der Hand, samt warmen Tüchern  
 an sein gehöriges Ort gebracht werden. Solches  
 aber darinn zu erhalten, beruhet darauf, daß die  
 Obstruction der Säfte resolvirt, und die Schlappa-  
 pigkeit der Fibren confortirt werde; welches aber als  
 les am besten vermittelst Balsamicorum Oleosorum  
 nebst der Ruhe und Wärme werckstellig zu machen  
 ist: Worzu ich noch unter allen folgendes Procedere  
 am besten gefunden. Und zwar erstlich habe das her-  
 ausgefunckene Intestinum rectum vor der wider  
 Hineinschiebung mit folgendem Pulver dick bestreus-  
 et,

Als:

- ℞. Colophon. ℥ij.
- Mastichis.
- Myrrhæ ana ℥ij.
- Olibani ℥j.
- Nucis cupress.
- Gumm. Ladani ana ℥ß.
- Misce, fiat Pulv. subtilissim.

Nachdem dieses verrichtet, habe den Patienten  
 auf folgendes Kräuter-Säcklein, so vorhero in Milch  
 gesotten, dann wohl ausgedruckt worden, sitzen lassen,  
 und zwar so warm, als der Patient immer hat ver-  
 tragen können. Nämlich:

- ℞. Fol. Querci.
- - Nucis Italicæ ana M. iij.
- Flor. Melilot.
- - Camomill. ana M. ij.
- Herb. Vinc. per Vinc.
- - - Pyrol.
- - Millefol. ana M. j.

℥

Schneis



Schneidet alles klein, machet Kräuter- Säcklein daraus, und applicirt sie angewiesener massen. Auf dieses Procedere habe noch jederzeit durch Gottes Seegen reussirt, auffer daß einmahl eine Gottes- un- Ehr- vergessene Kinds- Magd aus Haß, muthmaßlich ohne daß sie vorher wider die Eindruckung vorgenommen, das Kind gewissen- loser Weise samt dem noch heraus gewesenen Darm auf das unausgedruckte südhelise Kräuter- Säcklein setzte: Wannhero nicht allein die Nates, sondern auch das Intestinum rectum dergestalt verbrannte, daß solches alles durch die darauf erfolgte Suppuration, und Separation abfiel, und endlich das Kind dannoch wider alles Vermuthen seine völlige Gesundheit erhielt. Wessenwegen bey dieser Occasion erinnert haben will, daß sich ein Chirurgus bey denen Kranken- Wärterinnen, Kinds- Mägden und dergleichen wol vorzusehen hat: Dann hievon die allerwenigste ein wahres Christliches aufrichtiges Gemüth und Gewissen besitzen.

Frage:

Welchergestalten ist der Vorfall der Mutter- Scheide (Procidentia uteri vaginæ) vernünftig zu tractiren, und zu curiren?

Antwort:

Daß die Procidentia uteri vaginæ nichts anders, als eine relaxatio fibrarum vaginæ seye, das haben wir satzsam in unserer Pathologie angemerckt: Daher es nun in der Cur darauf ankommt, die herausgesunckene Vaginam in gehörigen Stand zu bringen, in demselbigen zu erhalten, und dabey denen relaxirten Fibren wieder zu ihrer vorigen Kürze und gebührenden Figur zu verhelffen: welches alles durch nichts anders, als durch Applicirung eines Mutter- Rings



Kings oder Kugel, dann durch Ruhe und stärckende oder volatilishe Kräuter = Bäder zu bewerckstelligen ist.

## Frage:

Welchergestalten werden die schwere Geburts = Arbeiten vernünfftig erleichtert, und wie wird darinnen best = möglich geholfen?

## Antwort:

Eine vernünfftige Hülff = Leistung bey schwereren Geburten bestehet (allein die Kranckheiten und Leibes = Mängel so wohl auf Seite des Kindes, als der Mutter ausgenommen) einig und allein in einem gründlich und vernünfftigen Handgriff, dann auch in gründlicher Erkänntnuß der Veränderung des inern Mutter = Munds. Diese beede Grund = Wissenschaften aber zu erlernen, wird erstlich erfordert eine öfftere augenscheinliche Anatomia, dann anderns eine vernünfftige Praxis. Welcher Chirurgus nun hierdurch zu dieser Wissenschaft gelanget, derselbe wird mir gar gern bekennen, daß allen zur unrechten Geburt stehenden Kindern allein mittelst geschickten Handgriffs zur baldigen Geburt, und Entbindung ohne alle Instrumenta und Medicamenta in kurzer Zeit durch die Gnade Gottes kan geholfen werden, allein ausgenommen, wofern das Kind mit dem Kopff, da solcher allzu groß oder zu verkehrt, nicht zur rechten Geburt stehet, oder aber eine unerfahrene, und in keiner gründlichen Wissenschaft stehende Hebamme das zur Geburt unrecht stehende Kind vernachlässiget, und also all zu sehr in die Geburt oder vielmehr in das Pelvim hat eindringen lassen. Da hat, und kan dann nicht allezeit der Handgriff

2

ohne



ohne die hierzu erforderliche Instrumenten statt finden, noch Nutzen schaffen.

Frage :

Welchergestalten kan und solle so wohl dem Nieren- als Blasen- Stein, dann dem verhinderten und schmerzlichen uriniren, wie ingleichem der Phimosi und Paraphimosi vernünftig begegnet und geholffen werden?

Antwort :

Was die Cur so wohl des Blasen- als Nieren- Steins zc. mittelst innerlicher Arzneyen betrifft, das laufft immediate in die Medicin hinein. Dahero überlassen wir Chirurgi solches mit billichem Recht denen Herren Medicis allein. Wo aber die Medicin hierinnen nicht allein nicht mehr zulänglich seyn will, sondern des Patienten Schmerzen sich auch nur immer häuffen, und vergrößern: da müssen nothwendig die Chirurgische Instrumenta zur Hand genommen werden, sonderbar vor allem der Catheter, um so wohl hierdurch den verhaltenen Urin abzulassen, als auch dessen Ursach zu untersuchen, (ausser in Venerischen Ursachen) dann endlich, so ein Stein vorhanden, denselben durch die Operation, als das einige Mittel, auszuholen.

Ich muß allhier auch noch kürzlich erinnern, daß in unserer Pathologia in Vergessenheit kommen die Phimosis & Paraphimosis, das ist, da nemlich die glans penis entweder von Geburt, oder von einer verursachten Kranckheit her beständig bedeckt, oder entdeckt, und bloß getragen wird. Kommt nun dieses von einer verursachten Kranckheit her, als welches meist durch die Venus- Jagd erhaschet wird: so sind beyderley gemeiniglich schmerzhaft, so aber  
mehr



mehrentheils mittelst guter Incision gehoben werden, sonderbar, wann das allzu fest angewachsene Frænum Schuld daran wäre. Die von Geburt entstandene Paraphimosis aber ist mehrentheils, jedoch ohne Nachtheil, incurabel.

Frage :

Welchergestalten kan so wohl denen zusammen gewachsenen Fingern zc. als auch einigen andern Leibes theilen, als dem Orificio Ani, Uteri, Urethræ &c.

vernünftig geholffen, und denen zu vielen Gliedern abgeholfen werden?

Antwort:

Bey allen diesen ist keine andere Hülffe vorhanden, als durch die Operation mittelst Chirurgischer Instrumenten: Welches wir hernach bey denen Operationen anweisen wollen.

### Siebende Section

Handlend von Befräftigung unserer bisher geführten Theoriæ und Praxeos, mittelst Examinirung einiger von denen neuesten Autoren beschriebenen Chirurgischen Zufälle.

**S**hr- und Kunstliebende Herren Studiosi Chirurgiæ! Gleichwie noch niemahlen in der Chirurgischen Wissenschaft ein Chirurgus etwas durch den Druck der Welt dargelegt hat, so nicht seine Tadel gefunden: Also darffen wir wohl auch unbekümmert bleiben, daß wir nicht durch die critische Hechelzähne sollten gezogen werden. Dergleichen niederträchtige und armseelige Gemüther aber, die doch



nichts bessers gelernet haben, sollen mir nicht die geringste Gemüths-Unruhe zu machen vermögend seyn, dieweilen mir mein Gewissen das Zeugniß redlicher Absichten gibe, daß dieses nicht aus Geiz eiteler Ehre, sondern aus aufrichtig- und herzlichlicher Liebe gegen meinem Nächsten nach meinem besten Wissen gewissenhaft geschrieben habe; Von allen mißgünstigen, Tadlern, Zoilis und Criticis aber wahr bleibet, daß so lang sie nicht was bessers, vernünftigers, und mit der Anatomia und Oeconomia Animalis gründlicher übereinstimmendes der unpartheyischen Welt vorzeigen werden, daß sie, sage ich, biß dahin in der That und Wahrheit neidige eingefleischte Teuffel sind und bleiben.

Zumahlen jedannoeh fehlen menschlich, darinn aber zu beharren gleichfalls teufflich wäre; Und ich mir die grosse Einbildung niemahlen in Sinn steigen lassen, als ob alle Chirurgische Wissenschaften allein bejässe, und es nicht Männer geben sollte, von denen ich noch viel nütliches lernen könnte; wie ich mich dann deswegen immer zu demüthigen pflege: So werde mich hoch darüber erfreuen, wann solche rechtschaffene Männer mich etwas gründlicheres zu lehren würdigen, und dardurch in einen vollkommenern Stand setzen wollen, meinen von Gott mir auferlegten Berufs-Pflichten in seiner Forcht ein mehreres Genügen zu thun. Weilen mir aber bey diesem Collegio Chirurgico doch auch obliegt, meine Zuhörer, bey Lesung alter und neuer Autorum, (deren Ruhm deswegen, wann sie irgend irre gegangen, ich im geringsten nicht zu verkleinern, oder mich, als der ich aus ihnen Gutes gelernet, über sie zu erheben gedенcke) zu verwahren, daß sie sich nicht wägen und  
wie



wiegen lassen von allerley Wind der Lehre, sonderit alles, auch das meiste, prüfen, und das Gute, welches man auch bey ihnen findet, behalten, sonderlich aber sich kein Vorurtheil durch eines Mannes Gradum, Amt, Ansehen, Ruhm und Recommendation in den Kopff setzen lassen, wodurch die liebe reine Wahrheit so oft noch gezüchtiget wird: Als finde für nöthig, ihnen diese wenige Cautelas zu recommendiren, daß 1. sie nicht Wörter, von denen man entweder gar keine, oder doch nicht eine solche Erklärung geben kan, die in der Anatomia & Chymia regni Animalis, Mineralis & Vegetabilis Grund hätte, für Realitäten verkauffen lassen; Daß sie 2. die angegebene Ursachen und Würckungen für unerwiesen und ungewiß, will nicht sagen, für falsch halten, deren Beweis entweder gar nicht aus erstgedachter Anatomia & Chymia, oder auch nicht bis dahinaus geführt worden, oder doch geführt werden kan; 3. Daß sie sich mit keiner zu vorderst aus dieser Anatomia &c. hergeholeten und angegebenen Reason oder Ursach befriedigen lassen. wo sie nicht auch die darzwischen ligende, ja die nächste, und alle Neben-Ursachen gleichfalls wissen. Ohne Beobacht- und Ausübung dieser Cautelarum, wo man bloß allein der Erfahrung trauet, welche doch nur unter gewissen Umständen zutrifft, und deswegen öftters fehl schläget, passiret man wohl für einen Empiricum, aber für keinen soliden Chirurgum.

Damit aber meine Zuhörer obige Regeln in die Übung bringen lernen: wolle mir niemand zu argem ausdeuten, wann ich ihnen ein Muster an einem neuen Autore aufstelle, welchen ich in sehr vielen Dingen hoch æstimire, und hierdurch mit nichten an seinem wohl erworbenen Ruhm etwas detrahiren will, als



Dem ich mich so wohl in Ansehung meines Standes,  
als Wissenschaft selbst weit nachsetze.

Nun dann, zu unserm vorgesezten Zweck zu  
gelangen, wollen wir so wohl die Erklärungen  
(Definitiones) und Ursachen, (Causæ) als auch die  
Art zu curiren (Methodus medendi) eines der newesten  
Chirurgischen Autoren vor die Hand nehmen, selb-  
be examiniren und untersuchen. Desselben noch hin-  
zugesezte weitläuffige Unterscheidungen und Kenn-  
Zeichen aber samt derselben Prognosticis &c. wollen  
wir ihren Liebhabern an seinen Ort gestellt seyn las-  
sen.

Wir machen also den Anfang von

## Entzündeten Geschwulsten.

### I. Definitio oder Erklärung.

Die Inflammation, oder Entzündung ist eine ü-  
ber den Grad der Natur in einem Theil des Körpers  
vermehrte Bewegung, vermittelst deren die Natur,  
als das Principium vitale, das Blut, so daselbst zu ei-  
ner würcklichen Stockung gerathen ist, zu resolviren  
und zu zertheilen suchet, oder, wenn sie dieses nicht er-  
halten kan, sich bemühet, die Sulphurische, fermentis-  
rende und sehr würcksame Particulas aus dieser Stasi  
heraus zu schaffen, und die übrige nicht schädliche  
Portion in rechtes Pus oder Eyster zu verwandlen, das  
mit auf diese Weise der Putrefaction oder Gäulnuß,  
so von dergleichen Stockung sonst zu erwarten  
wäre, vorgebauet, und ihre durch schnelle Gährung  
überhand nehmende Ausbreitung verhindert werde.  
So weit ein gewisser neuer Autor.

Exa-



*Examinatio.*

Wir wollen diese Definition in der Ordnung, wie die Worte aufeinander folgen, anatomiren, und kurz betrachten. Man bedencke 1. ob der Herr Autor aus der Anatomia & Oeconomia Animalis beweise, oder beweisen könne, und sich nicht vielmehr nur so einbilde, daß die Entzündung von einer über den Grad der Natur in einem Theil des Körpers vermehrten Bewegung entstehe? 2. Ob er nicht die Natur, als eine sehr weit entfernete Ursache der Resolution des verstockten Geblütes anführe, und die mittlere und nächste Ursache ohnberühret lasse? 3. Ob er erklären könne, was Principium vitale seye, so daß man es in der Anatomia & Oeconomia Animalis also finde? 4. Ob er aus der Anatomia oder auch anders woher beweisen könne, daß diese Resolution der Natur intent seye? 5. Ob sich aus der Anatomia zeigen oder beweisen lasse, daß die Entzündung nur allein eine Stockung des Geblüts, und nicht vielmehr eine ungleiche Vermischung dessen und anderer Säffte zc. seye? Auf welche Art ein Lehrbegieriges Gemüth auch das nachfolgende in dieser Erklärung (Definitio) untersuchen und prüfen kan, als worüber wir uns nicht länger aufhalten, sondern sehen wollen auf die vom Autore angegebene

*Causam oder Ursach.*

Es hat so wohl die Rose, als auch die Phlegmone zum öfftern ihren Ursprung von innen heraus, da durch einen so genannten Fluß oder Austreibung an die äußerliche Theile des Leibes, nemlich an die Gelencke, die Materi heraus getrieben wird. Dieses



geschiehet sonderlich in einer solchen Phlegmone, die nach denen hitzigen Fluß-Fiebern ausbricht.

Hier gilt allerdings derjenige Satz derer Alten, da sie sagen, daß dergleichen Expulsiones inflammatorix, oder hitzige Ausbrüche von der Natur unter einer heilsamen Absicht vorgenommen werden: In dem sie dardurch die schädliche Materien von denen edleren zum leiblichen Leben unmittelbar gehörigen Theilen an die unedlere ablege und abstoffe.

Und zwar ist es allerdings sonderbar Betrachtungswürdig, daß so wohl die Phlegmone, als auch das Rothlauffen gemeinlich in denen äussersten Theilen der Gelencke ausbrechen, z. E. an Armen und Beinen, Händen und Füßen, nicht leichtlich aber an dem übrigen Stamm des Leibes, auch gar selten am Schenkel, oder an der Hüft, und zwar an diesem Ort nicht ohne grosse Gefahr, und üblen Success, insonderheit wenn man in der Cur nicht recht procediret. Und eben so ist auch, wenn sie sich am Haupt, und sonderlich in dem Angesicht ereignet, wie solches dem Weiblichen Geschlecht öfters begegnet, als dem Männlichen, von wegen der mannigfaltigen Unordnung in der monatlichen Reinigung.

Die äusserliche Ursachen, von welchen die Entzündungen, sonderlich die Rose, unterweilen ihren Ursprung nehmen, sind folgende:

1. Sehr hartes Stossen.
2. Zuckendes Kraken und Stechen.
3. Vieles Reiben mit rauhem Tuch, davon das Geblüt erhizet wird.

4. Die



4. Die Sonnen-Hitze bey zärtlichen Personen,  
ingleichem die Hitze des Küchen-Feuers.

So weit der Autor.

### *Examinatio.*

Ob diese von dem Autore angegebene innerliche Ursachen in der Anatomia und Circulatione gegründet seyen, oder nicht; oder, ob selbe vielmehr die Galenische Einbildungs-Gelehrsamkeit zum Grund haben: Das lasse einem jeden selbst zu beurtheilen über. Wenigstens muß ich meine Schwachheit bekennen, daß ich nicht im Stand wäre, so wohl auf gegebene Definition, als auf diese dargestellte *Causas internas* eine in wahrer Anatomia & Oeconomia animalis gegründete Cur mit daraus erwachsendem Nutzen zu unternehmen.

Die von Autore aber angeführte äußerliche Ursachen kan noch ehender mit der Anatomia & Oeconomia zusammen reimen: Nur allein die Erhitzung des Geblütes durch das Anreiben rauher Tücher kan ich nicht verstehen. Und wann sonst noch zu denen vieren von dem Autore angegebenen äußerlichen Ursachen der Entzündung auch die fünfte wäre hinzu gesetzt worden; Nämlich, wie daß die schnelle scharffe Kälte, sonderbar bey zärtlichen Personen, eben das, was die scharffe Sonne, oder die Küchen-Feuers-Hitze verursacht, zuwege bringen kan: so würden diese angegebene äußerliche Ursachen mit der Anatomia & Oeconomia ziemlichermassen übereinstimmen. Aber wir gehen zu des Autoris angeordnetem

*Methodo-*



*Methodo medendi, oder zur Cur / und Medicamenten.*

Und zwar erstlich  
zur General - Cur, oder Methode.

Diese bestehet darinnen, daß man die Zertheilung zu befördern suche. Wenn aber solche wegen der allzuvielen stockenden Materi nicht zu erhalten ist: so solle man die Suppuration befördern. Dahero eine gelinde Ausföhrung durch den Stuhlgang, wo es es anderst die übrige Umstände zulassen, vor allen Dingen geschehen muß. Darauf, wann der Patient vollblütig, und die Stockung zimlich groß und tieff ist, kan eine Aderlässe, und zwar in genugsamer Quantität verrichtet werden, die aber bey einer geringen Inflammation nicht eben so hoch vonnöthen ist.

Hernach mag man, die Zertheilung und Auflösung der Stockung zu befördern,

Innerlich die Krebs-Augen oder Muscheln, so mit Citronen-Safft saturirt sind, mit dem Antimonio diaphoretico, mit einem Sale digestivo, wie auch mit Salpeter und etwas wenigem Zinnober versetzt, eingeben, und das hauptsächlich bey hitzigen Personen; (NB. der Autor verstehet hier gewiß junge, starcke, und mit vielen Säfften und weiten Röhren versehene Personen) Ingleichem Essentiam Alexipharmacam Stahlü, und zwar entweder die ordinari, oder aber die temperirte, nachdem es der Zustand derer Personen erfordert.

Außerlich kan man die Camphor-Mittel auflegen, und zwar, wenn nur eine schlechte Inflammation

tion

von de  
handen ist, den  
stärkeren  
Nyrthm  
diese aber  
in Ber  
eine star  
Camp  
in etwas a  
glücklich darun  
Bewegung in der  
gemacht  
Daren man je  
die pulvericht  
Miel, pulve  
und die da geli  
Sattel, und der  
Sano der Zufuß  
durch die emp  
st, und stärker w  
Da können m  
mit denen auf  
wird statt finden  
Die Spec  
St  
Wo der Sch  
ung entweder  
vielleicht ja  
überlassen,  
befördern.  
Die Camphor  
aber in höch  
applicirt;



tion vorhanden ist, den Camphor allein, oder mit denen Nerven-stärckenden und zertheilenden Mitteln, als Saffran, Myrrhen, Mumien, versetzt.

Wann diese aber mehr zu sagen hat, und ein starcker Zufluß n Bewegung ist : ( NB. der Autor verstehet gewiß eine starcke Obstruction darunter ) kan man zu denen Camphor-Mitteln noch solche Dinge zusetzen, die in etwas anhalten, ( NB. der Autor verstehet glaublich darunter , daß nicht eine allzu schnelle Bewegung in der Obstruction causirt werde ) und von Bley gemacht sind, z. E. Bleyweiß, Bley-Zucker, ( davon man jedoch gar wenig nehmen muß ) ingleichem die pulverichte Sachen, als Roggen- und Bohnen-Mäel, pulverisirte Kreide, die Wund-Kräuter, und die da gelind anhalten, als kleine Maßlieden, Kerbel, und dergleichen.

Ja wo der Zufluß ( NB. ich verstehe die Obstruction ) durch die empfindliche Schmerken sich vermehret, und starcker wird, oder noch in der Bewegung ist : Da können wohl die würcklich anhaltende Mittel, mit denen auflösenden und zertheilenden Sachen versetzt statt finden.

### *Die Special - Methode.*

#### *In der Rose.*

Wo der Schade noch geringist, kan man die Zertheilung entweder der blossen Natur (der Autor verstehet vielleicht ja den Umlauff des Bluts, und der Säfte) überlassen, oder durch gehörige äußerliche Mittel befördern. Dergleichen sind

Der Camphor, den man entweder nur so trocken, oder aber in höchst rectificirtem Spiritu Vini aufgelöst applicirt ;

Allers



Allerhand Mähl, worunter man etwas Camphor mischet; Item die mittlere Rinde des Hollunders;

Die Bley-Mittel, so vorhin schon angezeigt worden, aber mit zertheilenden Sachen versetzt werden müssen.

Wo aber die Inflammation bey der Nase zu starck ist, da ist es besser, daß man die obangezeigte innerliche Mittel mit denen äusserlichen zugleich brauche.

### In der Phlegmone.

In dieser Gattung der Inflammation gehet die oben angezeigte General-Methode hauptsächlich an:

Insonderheit muß man hier/wo die Stockung (NB. ich verstehe die Obstruction) ziemlich groß ist, es bey dem Gebrauch der äusserlichen blossen Mittel nicht bewenden lassen, sondern die innerliche mit zu Hülffe nehmen.

Je grösser und tieffer die Stockung ist: je mehr dienen dabey diejenige Pflaster, die da recht mit Camphor vermischet sind, als z. E. vor andern sonderlich das Emplastr. Diaphoret. Mynsichti, und sein Wallrad-Pflaster; Item das de Meliloto, Diachylon cum Gummatibus, de Ammoniaco Foresti, Saponatum Barbette, fürnemlich auch das Groschlauch-Pflaster, welches zugleich den ungestümmen Zufluß zu dem entzündeten Theil bescheidenlich zuruck hält. (NB. ich verstehe hier die fernere Obstruction zu verhüten) Aber andere scharffe und schmierige Sachen mit unter zu mischen, dienet gar nicht. Man muß aber allenthalben die innerlich auflösende, und zer-

theis



theilende Mittel dabey zugleich gebrauchen. So weit nun der Autor mit seinen Weitläufigkeiten.

### *Examinatio.*

Wann dann nach dieses Autoris Angeben hier die Zertheilung in Stand sollte gesetzt werden: so kan ich die hierinn über den Grad der Natur vorhandene Bewegung weder verstehen, noch begreifen. Dann ich weiß nicht, wo ich diesen Grad suchen oder antreffen muß: Ob ich etwann selbigen in einigen der festen oder flüssigen Theile des Menschlichen Leibes aufsuchen sollte?

Die erste innerliche General-Hülffe will der Autor durch Purgier-Mittel werckstellig machen, welches in gewissem Verstand genommen nicht verwerfflich ist. Aber, wo bleiben dann die Sudorifera, als die vornehmste allhier?

Was aber die andere Hülffe mit Uderlassen betrifft, das wollen wir eines jedem Belieben überlassen, sonderbar die genugsame Quantität betreffend.

Die innerliche Arzneyen aber anbelangend, so kommen solche mehrentheils vollkommen mit den unsern überein: Dann sie bestehen gleichfalls mit den unsern aus lauter Temperantibus terreis mit Calefacientibus und Volatilibus vermischt.

Und des Autoris äußerliche Arzneyen sind gleichfalls von den unsern nicht viel unterschieden, nur daß wir in der Phlegmone die Gummatische Pflaster nicht billigen können, und, statt des Wallrad- und Froschlauch-Pflasters, allein unser rothes Defensiv-Pflaster brauchen: und versichere gewißlich, daß wenigstens in unserm Climate solches mit viel sicherem



cherm und besserem Nutzen gebrauchet werde, als die vom Autore gemeldete.

Alldieweilen aber des Authoris mehreste Cur-Methode, und auch ingleichem die Anweisung der Arzneyen mit der unserigen ziemlich überein kommet: als wollen wir nur noch ein paar Definitiones davon examiniren.

Von denen

## Schwammen / Fungis.

### Definitio, oder Erklärung.

Fungus ist ein poroses schwammiges Gewächs, so aus all zu weichen, schlappen, und ungleich zusammen hangenden Fibris, oder Zäserlein bestehet, und bald eine gelbliche, bald blaulichte Farbe hat. Es nimmt seinen Ursprung von der irrenden Activität der Natur: und, weil es ordinari um die Gelenck entsteht, wird es zu teutsch ein Glied-Schwamm genennt. So weit der Autor.

### Examinatio.

Der Eingang dieser Definition könnte in gesundem und unpartheyischem Verstand genommen noch passiren. Da aber der Autor zu dessen Ursprung die irrende Activität der Natur zum Grund setzt, das verstehe ich nicht, massen dieses ein Terminus, dem kein Begriff correspondiret, oder der sich nicht erklären läffet, einfolglich eine eingebildete Ursache ist, und durchaus keinen Grund in der Anatomia & Oeconomia Animalis hat. Weßwegen ich nicht weiß, wo selbe in dem Menschlichen Leibe ihren Wohn-Platz oder Sitz haben sollte, oder hat.

Die



## Die Ursach, oder Causæ.

Wir haben schon in dem vorhergehenden angezeigt, daß die gemeine Pathologia, welche eine Stocckung schleimiger Humororum in den Kröpfen statuiert, in der Wahrheit nicht gegründet seye. Eben dieses Urtheil soll auch von den Schwämmen gelten: Dann sie bestehen nicht aus verdorbenen Feuchtigkeiten, sondern aus einer irregulären, und unordentlichen Fibrosa Textura.

Es entstehen aber die Schwämme aus folgenden veranlassenden Ursachen, als:

Aus Wunden, die nicht an allen Orten wohl gereiniget werden; Dann aus unreinen verdorbenen und irricirten Geschwüren; Insonderheit aber, wann durch scharffe corrosivische Mittel ein allzu grosser Zufluß erregt wird; (dann auf diese Weise wächst der Schwamm oft sehr groß, und machet entweder die Wunde, und das Geschwür so arg, daß sie sich gar schwerlich zuheilen lassen) Und letztlich aus einer andern gewaltsamen Verletzung der Glähsen, oder Gelencke. So weit der Autor.

*Examinatio.*

Wann dann die Obstructio schleimiger Humororum in denen Kröpfen und Schwämmen weder statt finden, noch Wahrheit seyn solle: so weiß ich also nicht, was ich zu des Autoris irregulären fibrosa textura sagen solle. Dann wann nicht eine Verhinderung in der Circulation der Säffte vorgienge: so kan ich nicht begreifen, wie, oder auf was Weise die Textura Fibrarum in eine Irregularität verfallt kan;



Kan; Indeme ja mit Wahrheit kein Anatomicus widersprechen können wird, (auffer nur autoritatis gratia) wie daß so gar die allerkleinste Faserlein (Fibræ) ohne ihre eigene, und zwar richtige Circulation ihrer eigenen Feuchtigkeit an und vor sich selbst unbrauchbar, mithin eine Irregularität herzustellen nicht im Stand sind. Ich geschweige, daß alles von richtiger Circulation der Säfte bey gesundem Stand abhaget, und, so diese mittelst einer üblen Vermischung oder Gerinnung einige Röhrlein verstopfet, so kommt darauf die erfolgende Irregularität der fibrosæ texturæ von dem fernern Trieb der Circulation, und nicht von der irregularen Textura fibrarum her, als welches der Autor hernach selbst (jedoch ohne Bemerkung) bekennet: massen er nach denen vernachlässigten und übel curirten Wunden, Geschwüren, und Gelencks-Verletzungen Schwämme hervor zu wachsen statuirte; da doch Sonnen-klar am Tage ist, daß, wann hierin die Circulation der Säfte freyen Durchgang hätte, nimmermehr ein dergleichen Anwachs sich ereignen könnte, indem der Anwachs vom Trieb der Circulation entstehet. Und ob schon das Röhrlein verstopfft ist, und die Circulation der Säfte nicht durchpassiren läffet: so folgt doch der Anwachs nicht aus der Verstopffung oder Irregularität, sondern von dem immer neu ankommenden Trieb der Säfte her, als wowon die übrige fibræ an denen verstopfften Röhrlein immer ausgedehnet werden, und in in einen widrigen Anwachs gerathen, so freylich eine Irregularität der Texturæ fibrarum nach sich ziehet, welche aber nicht die causa, sondern nur die form, oder vielmehr der Effect davon ist.

Von



## Vom

**Ansprung / Achor.****Definitio, oder Erklärung.**

Die Achores sind superficielle Geschwüre, so auf dem Kopff der Kinder, und Knaben ausbrechen, und von der Corruption des Seri, und der Lymphæ entspringen. So weit der Autor.

**Examinatio.**

Diese Definitio oder Erklärung, ob dieselbe schon aus wenigen Worten, wie billich, bestehet, ist so gründlich als wahr, der Anatomia & Oeconomia animalis gemäß und unverbesserlich, ja sie verdiente in goldene Buchstaben versetzt zu werden: Dann sie ist ein für allemahl die heilige Wahrheit. Wolte Gott! dieser Herr Autor hätte sich (an statt gelehrter galenischer Einbildungen) dergleichen wahrhaftsten, mit der Anatomia, und Oeconomia übereinstimmenden Schreib- Art in seinem ganzen Buch hindurch bedienet: So wären ihm nicht allein die Chirurgi, sondern noch vielmehr alle Patienten selbst den erkenntlichsten Danck dafür abzustatten schuldig.

**Die Ursachen, oder Causæ.**

Die innerliche, und vornehmste Ursach ist eine Stockung und Corruption des Seri und der Lymphæ.

Für die äußerliche Ursachen gibt man gemeinlich den Fehler der Mutter-Milch an, und zwar entweder Zähigkeit, oder Schärffe, desgleichen die Erkältung des Haupts, vornehmlich wenn eine



merckliche Ausdünstung zu der Zeit in diesem Theil  
Des Leibes zugegen gewesen. So weit der Autor.

*Examinatio.*

Ob zwar wohl die hierinn vom Autore angeführte Ursachen keines so hohen Werthes sind, gleichwie die Definitio: so sind doch diese Ursachen noch um viel verständlicher, als die vorige erst angeführte Ursachen von denen Schwämmen; gestalten diese doch noch mit der Anatomia & Oeconomia animalis explicirt, verständ- und begreiflich gemacht werden können, die vorige aber durchaus nicht.

Ehr- und Kunst-liebende Herren Studiosi Chirurgiæ! Ich lebe der Hoffnung, sie werden nach unpartheyischer Überlegung sattfam begreifen können, daß alle dasjenige, was ihnen so wohl in der Pathologia als Therapeutica angewiesen, so wohl mit einer richtig- und gründlichen Anatomia & Oeconomia Animalis, als auch mit vieler hochgelehrten Herren Medicorum und rechtschaffener Chirurgorum Meinung gründlich, und wahrhaftig übereinstimme: Wie ich dann hiemit öffentlich vor aller Welt will protestirt haben, daß im mindesten nicht prætendire, daß dieses aufgesetzte, und zu Papier gebrachte einige und allein meine eigene Erfindung seye, gestalten ich auch bekenne, daß so gar meine wenige Praxis nicht mein, sondern erst gedachter Medicorum & Chirurgorum Erfindungen und Principia sind. Weislen ich damit aber nun allbereit über dreißig Jahre unter Gottes Seegen zimlich glücklich gewesen, und vielen Nothleidenden auf diese Art also wiederum (aber ohne alle mindeste Ruhms-Erhebung) zu ihrer  
Ges



Gesundheit geholfen, und die Herren Studiosi Chirurgia mich darum angesprochen, ihnen solches collegialiter zu communiciren: Als habe meiner Seits nichts ermanglen wollen, alles getreulich und redlich zu eröffnen. Und so was vergessen, oder ausgelassen, welches ganz nicht widersprechen will: so ist es doch ohne Vorsatz geschehen. Ich erbiere mich auch von einem jeden weisen zu lassen. Damit man mich aber nicht beschuldigen möchte können, als ob ich etwann nur wegen Anregung der Autoren Worte, und nicht Wahrheit an Tag brächte: so will alle diese Autores nach dem Alphabet (dann die Autoritäts-Rangsetzung verstehe ich nicht) hieher setzen; wovon ich aber die mit einem \* bezeichnete denen Anfängern, die übrige denen, so in der Chirurgia schon einen guten Grund geleyet, bestens recommendiret haben will.

Die Herren Medici sind:

- \* Herr Abraham à Gehema.
- \* - - Ægidius Daelmann.
- - Bartholomæus Zorn.
- - Casparus Schrödter.
- - Christian Gottlieb Troppaneger.
- \* - - Christoph Jacob Treu.
- - Christoph Helwig.
- - Christian Friderich Richter.
- \* - - Cornelius Bontekoe.
- - Christoph Heinrich Keil.
- - David Fridel.
- - Franz Balthasar von Lindern.
- \* - - Fridericus Hofmann.
- - Fridericus Ruyschius.
- - Georg Ernst Stahl.



- Herr Georgius Clacius.  
 - - Georgius Baglivius.  
 - - Gottlieb Budæus.  
 \* - - Heidenreich Overkam.  
 \* - - Henricus Bassius.  
 \* - - Henricus à Deventer.  
 - - Joann Adam Kulmus.  
 - - Joann Allens.  
 \* - - Joann Baptista Verduck.  
 - - Joann Junckers.  
 - - Joann Christoph Ettner.  
 \* - - Joann Helfric Jüngken.  
 - - Joann Daniel Gohlens.  
 - - Joann Daniel Doppelmayr.  
 - - Joann à Horn.  
 - - Joann Municks.  
 - - Joann Samuel Carl.  
 - - Joann Jacob Woyts.  
 \* - - Joann Christoph Sprögel.  
 \* - - Joann Theodor Eller.  
 - - Joann Veslingius.  
 \* - - Laurentius Heister.  
 - - Louis Gilhomme de Knör.  
 - - Nicolaus von Heins.  
 - - O. J. Wreden.  
 \* - - Philippus Verhein.  
 \* - - Stephan Blancard.  
 - - Valentinus Kräutermann.  
 - - Yvo Gaukes.

## Die Herren Chirurgi.

- Herr Antoine Maitre Jan.  
 \* - - N. Belloste.

Herr



Herr N. Bidloos.

- \* - - Carl de Saintyves.
- - - - Clerc.
- \* - - Cornelius Solingen.
- - Cosmus Viardel.
- - Conradus Ludovicus Waltherus.
- - Felix Wirz.
- \* - - Franciscus Duvernei.
- - Franciscus Arcaei.
- - Franciscus Mauriceau.
- - Friderich de Leauson.
- \* - - Henricus Francois le Dran.
- \* - - Jacobus Benignus Winslovv.
- \* - - Jacobus Crescentius Garengeot.
- \* - - Joann August Oehmen.
- \* - - Joann Caspar Reis.
- \* - - Joann Caspar Schvvarz.
- - Joann Christoph Gockelius.
- \* - - Joann Ludvvig Petit.
- \* - - Joann Muys.
- \* - - Joann Palfyn.
- - Joann Ruleau.
- - Joann Verbrugs.
- - Joann Muralt.
- - Josephus de la Charriere.
- \* - - Mfr. Lemerus.
- \* - - Matthæus Gotthofr. Purmann.
- \* - - Petrus Dionis.
- - Petrus Marchettis.

Dieser Autoren Arbeit ist das ganze **Werk**  
 unsers Chirurgischen Collegii: Worbey ich dann als  
 so nichts anders abgegeben und gewesen, als ein



Werkzeug die Feder zu führen, und diß allein aus Gnade Gottes. Nachdem wir dann also die Anweisung der Tractir- und Curirung vermittelst der Arzneyen unter Gottes Seegen zu Ende gebracht: wenden wir uns zur letzten Anweisung.



### Dritte Anweisung,

Handlend, welchergestalten die von einem jeden Chirurgo unentbehrliche Operationes vernünftig verrichtet, und angebracht werden können und sollen.

#### Erste Section

Handlend von denen Operationen, welche an unterschiedlichen Theilen und Gliedern Menschlichen Leibes vorkommen können.

Und zwar kommet erstlich vor

#### Das Häfften der Wunden.

Frage erstlich:

Welchergestalten wird nach verschiedenen Verwundungen das Häfften mittelst der Nadel am vernünftigsten, besten, leichtesten und nützlichsten verrichtet und unternommen?

Antwort:

**E**s gibt zwar verschiedene Anweisungen in denen Autoribus, wovon ich auch etwelche nachgemachet, als erstlich: Da man die doppelte Seide an runde länglechte von Pflaster zusammen gerollte Bäuschlein